MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

396 (27.8.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217025

Mittwoch, 27. August

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 396

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 40 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für allgemeine Anzeigen 0,60 Goldmark, Reklamen 1,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückst. b. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Der Reichspräsident gibt seine Zustimmung zur Reichstagsauflösung

⊡ Berlin 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler erstattete heute vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage, deren Beurteilung eine völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten ergab. Der Reichspräsident erklärte sich mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen am 30. August einverstanden und stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung zur Erschöpfung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten für die Verabschiedung der zur Durchführung des Gutachtens erforderlichen Gesetze in sich schließt.

Demgemäß erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls die zu beschließenden Gesetze nicht die erforderliche Mehrheit finden.

Vor der Entscheidung der Deutschnationalen

⊡ Berlin, 27. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, halten augenblicklich die aus dem Reiche erschienenen deutschnationalen Vorsitzenden der Landesverbände mit den Fraktionsvorständen Beratungen ab, von deren Ausgang vermutlich die Entscheidung über die Haltung der Deutschnationalen abhängen wird. In der Nacht hat, wie man uns berichtet, eine unverbindliche Zusammenkunft der Deutschnationalen mit dem Innenminister Jarres stattgefunden, ohne daß jedoch ein greifbares Ergebnis erzielt worden wäre.

Heute vormittag haben Besprechungen zwischen den einzelnen Parteien und den Deutschnationalen nicht stattgefunden. Auch die Besprechungen über eine Bürgerblockbildung sind nicht mehr weitergeführt worden, daß die Deutsche Volkspartei den Standpunkt vertritt, daß diese Frage erst spruchreif wird, wenn das Abstimmungsergebnis im Reichstage die Situation geklärt habe.

Die zweite Lesung der Dawesgesetze beendet

Unerhörte Skandalszenen — Prügelei im Reichstag

⊡ Berlin, 27. Aug.

(Von unserm Berliner Büro)

Im Reichstage ist es heute gleich zu Beginn der Sitzung zu einem wüsten Auftritt gekommen, wie man ihn an dieser Stätte noch nicht erlebt hat und zwar im Grunde genommen aus einem ganz nichtigen Anlaß. Die Nationalsozialisten hatten beantragt, einen Antrag ihrer Fraktion auf Amnestierung der sogenannten politischen Verbrecher dem Rechtsausschuß zu überweisen, da durch das Londoner Abkommen die separatistischen Hochverräter im besetzten Gebiete begnadigt würden. Gegen diese Art der Behandlung des Antrages erhob der Demokrat Brodauf Widerspruch. Darauf entstand ein unbeschreiblicher Lärm bei den Kommunisten, sowohl als auch bei den Nationalsozialisten. Eine Rotte von Kommunisten stürzte sich mit geballten Fäusten auf den Abg. Brodauf, von der anderen Seite drängten die Nationalsozialisten drohend gegen die Demokraten vor. Um den Abgeordneten Brodauf bildete sich ein schützender Ring seiner Fraktionsgenossen. Die von beiden Seiten vorstürzenden Kommunisten und Nationalsozialisten versuchten die Demokraten Dietrich (Baden), Korell, Werner, Koppe u. a. mit Mühe abzuhalten. Brodauf selbst verteidigte sich gegen die auf ihn niedersausenden Hiebe mit einem Reisenschalter. Vergebens versuchte der Präsident Ruhe zu schaffen. Ein ungeheurer Tumult entstand rings um den Abg. Brodauf. Es entwickelte sich eine allgemeine Prügelszene, die zu stürmischer Entrüstung Anlaß gab. Des Hauses bemächtigte sich eine derartige Erregung, daß man nicht wahrgenommen hatte, daß der Präsident längst seinen Platz verlassen und damit die Sitzung aufgehoben hatte. Während sich immer neue Gruppen abspielten und jeden Augenblick ein neuer Zusammenstoß zu erneuten drohte, wird der Abg. Brodauf von seinen Freunden aus dem Saal geführt.

Nach einiger Zeit eröffnet der Präsident wieder die Sitzung und gab tiefster Entrüstung und Beschämung Ausdruck, die das soeben Erlebte bei jedem Deutschen erwecken müsse. Er wolle mit, daß der Aeltestenrat sich um 2 Uhr mit den skandalösen Vorgängen befassen werde. Die Demokraten beantragten die sofortige Aufhebung der Sitzung, damit die Fraktion zunächst zu den Geschehnissen Stellung nehmen könne. Dieser Antrag findet jedoch keine Mehrheit, sodaß in den Beratungen fortgefahren wird.

Der Kommunist Stetter, der vorher gerade gesprochen hatte, setzte seine Rede fort und nun ereignete sich ein zweiter Zwischenfall. Stetter wies darauf hin, daß auf der Reichsratsbank ein Polizeispitzel anwesend sei. Alle Blicke richteten sich auf die Bänke des Reichsrats und man sieht eine Person, die sich schnell entfernt. Die Kommunisten schreien, daß dies der Spitzel gewesen sei, den man schon längere Zeit auf dieser Seite des Hauses bemerkt habe. Allmählich legte sich die Unruhe und die Beratung lenkte in ruhigere Bahnen ein. Zu Beginn der Sitzung war der kommunistische Antrag, die inhaftierten Abgeordneten für die Abstimmung am Donnerstag freizulassen, abgelehnt worden. Der Redner führer auf der Seite der Kommunisten war der Abgeordnete Hebermeyer, Parteisekretär in Bielefeld. Außerdem beteiligten sich an ihm besonders die Abgeordneten Höllein und Köhnen. Wie wir erfahren, hat der Abg. Brodauf schwere Verletzungen an Gesicht und Kopf davongetragen. Das eine Auge ist von einem Faustschlag getroffen und sehr angeschwollen. Er befindet sich zurzeit in ärztlicher Behandlung.

Die zweite Lesung der Dawesgesetze war gegen 1 Uhr erledigt. Die Abstimmung erfolgt später.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen erhält der Führer der demokratischen Fraktion Abg. Koch das Wort zu einer Erklärung, in der er die Stellung der Demokraten zu dem kommunistischen Amnestieantrag rechtfertigte. Durch die Londoner Abmachungen seien wir leider gezwungen, auch die Separatisten freizulassen. Es liege aber kein Grund vor, diesen Unheil dadurch zu vermehren, daß nun auch noch eine allgemeine Amnestie gewährt werde. Infolgedessen seien die Vorwürfe, die man dem Abg. Brodauf gemacht hätte, völlig unangebracht. Herr Koch stellt dann noch besonders das Verhalten der Nationalsozialisten an den Pranger, die durch ihr hetzerisches Gebahren überhaupt erst den Anlaß zu den beschämenden Ausschreitungen der Kommunisten gegeben hätten.

Um ½3 Uhr wurde die Sitzung auf 5 Uhr vertagt.

Die vereinigten Rheinischen Bauernvereine

(Rheinischer und Trierischer Bauernverein, landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen und Vereinigung rheinischer Landbünde) haben einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt:

„Wenn wir uns unter dem Druck der Verhältnisse abermals einem neuen ungerechten Zwang fügen müssen und eine Möglichkeit der Ablehnung nicht sehen, dann fordern wir in dieser Stunde umso ernster von der deutschen Regierung, daß sie ihre ganze Politik auf die Wiedergewinnung der nationalen Kraft und Einheitsfront unseres Volkes abstellt, und jene zersetzenden Mächte, die diese Kraft unterhöhlt haben, und damit verantwortlich wurden für die augenblickliche Not und Zwangslage, mit allen Mitteln niederhält. Wir fordern weiter, daß endlich zielbewußt die Stärkung der beiden Stände der deutschen Wirtschaft und der Schutz der deutschen Arbeit gewährleistet wird, damit wir wenigstens jenen Rest selbständiger Volkswirtschaft behaupten können, den der Zwang der Gegner uns vorläufig gelassen hat. Wir fordern endlich, daß die Grundursache aller Unterdrückungen unseres Volkes von Versailles bis London, die Kriegsschuldlüge von der deutschen Regierung amtlich bekämpft wird. Wir wünschen, daß sämtliche uns nahestehenden Parteien auf dieser Grundlage sich zu einer einheitlichen Liga zusammenfinden mögen."

Milderung der Industriebelastung

Das „Aufbringungsgesetz betr. Industrieobligationen" ist das einzige Gesetz bei den jetzigen Vorlagen, an welchem der Reichstag etwas zu ändern vermag und wir freuen uns feststellen zu können, daß es die Vertreter der Deutschen Volkspartei gewesen sind, die am Sonntag bei der zehnstündigen Beratung der Gesetze im Auswärtigen Ausschuß hier sehr wesentliche Milderungsanträge durchgesetzt haben. Der Reichsrat hatte bekanntlich beschlossen, die werbenden Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden abgabefrei zu belassen. Dadurch wäre nicht nur die von der Wirtschaft aufzubringende Last noch vergrößert worden, sondern die jetzt schon fühlbare Konkurrenz von Staats- und Gemeindebetrieben gegenüber der Privatwirtschaft hätte eine außerordentliche Verstärkung erfahren. Im Ausschuß wurde ein Antrag Dr. Schneider, Dr. Becker und Dr. Curtius gestellt und angenommen, der entgegen den Beschlüssen des Reichsrates die Regierungsvorlage wiederherstellte. Auf Antrag der gleichen Antragsteller wurde ferner beschlossen, daß die 10prozentigen Zuschläge zur Bildung eines Reservefonds hier nur solange gezahlt werden sollen, bis der Betrag von 150 Millionen Goldmark in Reserve ist und daß dann die Zuschläge von 10 bis 5 Proz. herabgesetzt werden. Ursprünglich hatte die Deutsche Volkspartei angeregt, daß die Zuschläge sogleich von 10 auf 5 Proz. heruntergesetzt würden, mußte sich jedoch nach den Darlegungen der Regierung mit dem Erreichbaren begnügen. Endlich nahm der Ausschuß auf Antrag Dr. Becker und Dr. Schneider eine Entschließung an, wonach die aus den Industrieobligationen stammende Belastung jedes Betriebes künftig vom einkommensteuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden soll.

Poincarés sinkender Stern

Es ist bezeichnend, wie sehr Poincaré an Ansehen und Einfluß verloren hat, wenn man die heutige Pariser Morgenpresse verfolgt. Fast keine Zeitung unternimmt es, für Poincaré irgendwie einzutreten. Lediglich das „Echo de Paris" widmet Poincaré einige liebenswürdige Worte, beschäftigt sich im übrigen aber mit der Haltung Herriots in der Ruhrfrage. Es sagt u. a.: Die festen Entschlüsse Poincarés sind in einem Plaidoyer liquidiert worden, das ein von Poincarés Getreuen Cheron, sofort in einem eifrigen Appell zur Enthaltung bei der Abstimmung übersetzte und aus dem Chaumet die Gründe zu einem regelrechten Ausreißen gezogen hat. Bezeichnend ist die Charakterisierung durch „Journee d'Industrielle", die von einer „fürchterlichen Sitzung" spricht, hervorgerufen durch eine mehr als fünfstündige Rede Poincarés.

Die Frage der interalliierten Schulden

Ein amerikanischer Vorschlag

Wie die „Chicago Tribune" mitteilt, ist ein Plan zur Regelung der interalliierten Schulden soeben von gewissen amerikanischen Persönlichkeiten, die Europa in diesem Sommer besucht haben, durchgesprochen worden. Dieser Plan, den Edward Hurley, früherer Direktor des Shipping Board und Mitglied der Kriegsschuldenkommission entworfen hat, scheint die Grundlage für die künftigen Beratungen zu bilden. Hurley habe seinen Plan bereits verschiedenen amtlichen Persönlichkeiten in Frankreich, England und Italien vorgelegt, die ihn gebilligt hätten.

Nach diesem Plan betrage die französische Schuld an Amerika 3 Milliarden Dollar, dazu kommen noch die nicht bezahlten Zinsen, die sich bis heute auf ½ Milliarde Dollar belaufen. Von dem Tag an, an dem der Dawesplan in Kraft tritt, vielleicht vom 15. September ab, bleibt die Summe der Schuld für 5 Jahre zinslos stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird Frankreich die finanziellen Möglichkeiten Deutschlands einer Prüfung unterziehen, um festzustellen, ob Deutschland die Summe von 2½ Milliarden Goldmark, die es an die Alliierten jährlich bezahlen muß, erhöhen kann. Die Zahlungen würden mit dem 6. Jahr (1930) beginnen und die französischen Schulden würden von diesem Augenblick an mit 2 Prozent zu verzinsen sein. Der Plan Hurleys sehe eine Amortisierung von 1 Prozent vor.

Eine Repko-Sitzung

Wie aus Paris mitgeteilt wird, werden die Bevollmächtigten der Repko jedenfalls am Donnerstag vormittag eine offiziöse Sitzung abhalten, die sich dann in eine offizielle verwandeln wird, wenn die rheinische Frage geregelt wird. Unter den Persönlichkeiten, die für den Posten des Pfänderkommissars in Frage kommen sollen, nennt man in erster Linie den italienischen Industriellen Tirelli, der am Sachverständigenplan hervorragend beteiligt war.

In letzter Stunde

Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, läßt es sich immer noch nicht absehen, wie die Deutschnationalen, bei denen die schwerwiegende Entscheidung dieser Tage liegt, am Donnerstag abstimmen werden. Unzweifelhaft ist trotz der ablehnenden Erklärungen der Deutschnationalen Fraktionsredner im Reichstag manchem deutschnationalen Abgeordneten klar, daß, so schwer es fallen mag, das Londoner Abkommen unterzeichnet werden muß; zum mindesten dürfte das auf die Vertreter der besetzten Gebiete und diejenigen Herren zutreffen, die der Industrie nahestehen. Von Rhein und Ruhr laufen täglich auch aus deutschnationalen Kreisen Kundgebungen ein, die unzweideutig erkennen lassen, daß man es dort nicht verstehen würde, wenn das Werk durch den Widerstand der Deutschnationalen zum Scheitern käme. Wir zweifeln nicht daran, daß die Deutschnationalen, soweit sie sich ablehnend verhalten, aus bester Ueberzeugung und in dem Glauben handeln, das Beste für das Vaterland zu tun. Man möchte ihnen aber eindringlich noch einmal vor Augen halten, was geschehen soll, wenn am Donnerstag abgelehnt wird. Aus den Reden der Minister im Reichstag ist in dieser Hinsicht alles, was zu sagen ist, zu entnehmen und wir möchten daher an dieser Stelle nicht genügend Gesagtes wiederholen. Es scheint aber andererseits angebracht, doch einmal auf einen Gesichtspunkt hinzuweisen, der nach unserer Meinung von den Deutschnationalen bisher nicht genügend gewürdigt worden ist. Als diese Partei bei den Wahlen mit einer Mandatsstärke von 106 Köpfen in den Reichstag einrückte, entsprach das unzweifelhaft dem Willen breiter und sicher nicht schlechtesten Schichten des deutschen Volkes, die auf diese Weise den Wunsch bekundeten, daß das Steuer nach rechts geworfen würde. Nicht gewollt haben die deutschnationalen Wähler aber zweifellos das eine: daß nämlich die von ihnen Erkürten nun sozusagen auf den Sofa sitzen und übelnehmen. Ganz im Gegenteil hat man vielmehr von den Gewählten erwartet, daß sie nun praktische Politik treiben würden. Das ist bisher nicht geschehen, alle Bemühungen, die Deutschnationalen in die Regierung hineinzubekommen, woran es namentlich von volksparteilicher Seite nicht gefehlt hat, scheiterten und nun besteht wieder die Gefahr, daß, wenn der intransigente Standpunkt eines Teils der Deutschnationalen den Sieg davon trägt, diese Partei wieder auf unabsehbare Zeit sich selbst von der Teilnahme an der Verantwortung ausschließt. Was wäre die Folge? Reichskanzler Dr. Marx hatte in seiner Reichstagsrede am Montag abend durchblicken lassen, daß die Regierung notgedrungen ohne die Zustimmung dieses Reichstags am Samstag in London endgültig wird unterzeichnen lassen. Selbstverständlich wäre dann die Inkraftsetzung der Gesetze durch einen neuen Reichstag nachzuholen, wozu Neuwahlen stattfinden müßten. Unzweifelhaft würde die Volksstimmung, die im Mai die deutschnationale Welle in die Höhe getragen hat, diesmal sie in ein Tal werfen. Die Folge wäre, daß nach allgemeiner Anschauung — woran übrigens selbst die Deutschnationalen nicht zweifeln — die zweidrittel Mehrheit im neugewählten Reichstag zustande käme. Gleichzeitig wäre aber nur eine Regierung der sogenannten großen Koalition möglich, wonach sich in der Deutschen Volkspartei kein Mensch zurücksehnt oder, was noch schlimmer wäre, ein Kabinett der sogenannten Wirth-Koalition. Das Dawes-Gutachten würde dann von einer Regierung durchgeführt werden, die den bekannten wirtschaftsfeindlichen sozialistischen Strömungen einen weit schwächeren Damm entgegensetzen würde, als eine Regierung mit den Deutschnationalen, wenn dann überhaupt ein solcher Damm errichtet werden kann. Der Volkspartei würden Neuwahlen sicher einen ansehnlichen Mandatszuwachs bringen, aber nach unserer Auffassung bliebe es durchaus vorzuziehen, bei geringerer Mandatsstärke eine gemeinsame breite bürgerliche Front zu bilden. Wie gesagt tragen die Deutschnationalen in diesen entscheidenden Stunden eine schwere Verantwortung vor der Geschichte. Wir wissen nicht, wieviele deutschnationale Abgeordnete imstande sein werden, über ihren konservativen Schatten zu springen, aber wir möchten im letzten Augenblick doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Erwägungen der Realpolitik den Sieg davontragen und den Deutschnationalen — so oder so — das Zustandekommen einer zweidrittel Mehrheit ermöglichen.

Hughes außenpolitisches Programm

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Staatssekretär Hughes in einer Denkschrift sein auswärtiges Programm festgelegt. Darin wird in der Frage der amerikanischen Politik gegenüber Europa erklärt, daß die Republikanische Partei der Union gegen alle Bündnisse sei und daß sie sich weigern würde, die Macht Amerikas in unbekannte Verwicklungen hineinzerren zu lassen. Deshalb wendet sich die Denkschrift gegen den Völkerbund. Darüber heißt es wörtlich: „Wenn wir Mitglied des Völkerbundes würden, liefen wir Gefahr, unseren Einfluß einzubüßen und in europäische Angelegenheiten verwickelt zu werden. Ferner wird gesagt, daß die Ausarbeitung eines Planes für eine internationale Organisation oder eines Ausschusses von Nationen ein schwerer Fehler gewesen sei, besonders da er ein Teil des von den Siegern im großen Weltkriege festgesetzten Friedensvertrages sei, in der Bestimmungen enthalten sind, die zu dem Geist jener Institute in Widerspruch stehen, der bei uns in den Tagen Monroes Geltung hatte und heute noch mehr gilt denn je.

* * *

(Spezialkabelbericht der United-Preß)

Washington, 27. Aug. Das von den Republikanern für den Wahlkampf herausgegebene Handbuch hebt die Bedeutung der mit Mitteleuropa abgeschlossenen Friedensvertrag hervor. Es betont, daß der deutsche Vorschlag, einen amerikanischen Unparteiischen für die Kommission zur Erledigung bestimmter Fragen zu ernennen, eine hohe Anerkennung für den amerikanischen Gerechtigkeitssinn darstelle. Es erwähnt auch den Dawesbericht, wahrscheinlich weil er vor Abschluß der Londoner Vereinbarungen geschrieben wurde. Es schließt mit den Worten: „Die ausgezeichneten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den Staaten des amerikanischen Kontinents sind eine Lehre für Europa."

* **Vor einem Bürgerkrieg in China.** Zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsu droht ein Bürgerkrieg auszubrechen. Der Gouverneur der Provinz Tschekiang hat das chinesische Arsenal außerhalb Shanghais und in der Nähe von Shanghai die Wusungsforts in Händen. Der Militärgouverneur von Kiangsu fordert, daß diese Forts unter seine Ueberwachung gestellt werden. Es besteht die Gefahr, daß die Umgebung Shanghais zum Kriegsschauplatz gemacht wird.

MARCHIVUM

Eine Frauenstimme aus dem besetzten Gebiet

Während die Bevölkerung des widerrechtlich besetzten Gebiets in banger Erwartung der Unterzeichnung des Londoner Protokolls durch die deutsche Regierung entgegensieht, um endlich wieder als ein freies Volk auf freiem Boden leben oder doch wenigstens ein Ende der Fremdherrschaft abzusehen, hält man im deutschen Reichstag Reden, die beweisen sollen, daß alles, was die deutsche Delegation in London erreicht hat, eigentlich ein Verrat am Vaterlande sei. Sind das wahre Vaterlandsfreunde, die angesichts der jahrelangen Leiden ihrer deutschen Brüder den Mut haben zu sagen, wir dürfen jetzt nichts zu ihrer Befreiung tun? Sollen die Ruhr- und Rheinländer an die Aufrichtigkeit des Mitgefühls und des Opfermutes, der ihnen während der Franzosenzeit aus allen Kreisen, besonders warm aber immer von den Nationalen des unbesetzten Gebietes versichert worden ist, glauben, wenn heute, veranlaßt durch die Deutschnationalen und noch weiter Rechtsgerichtete, es abgelehnt wird, daß hinfort nicht mehr allein das Rheinland und das Ruhrgebiet den Tribut an die Feindstaaten zahlen soll, sondern das ganze deutsche Reich? Dankbar für alles, was das unbesetzte Gebiet während der Franzosenherrschaft an den Unterdrückten getan hat, haben diese sich nie beklagt, daß sie allein es waren die in den letzten Jahren die ungeheuren Opfer des Schmachfriedens von Versailles zu bringen hatten; aber jetzt, wo endlich ein Licht den trüben Nebel der Gegenwart zu durchdringen strebt, muß die bittere Frage auftauchen: ist das die Treue, die ihr uns gelobt, ist das die Vaterlandsliebe, mit der ihr alle eure deutschen Brüder umfangt?

Man wird darauf antworten, nicht aus Mangel an persönlichem Opfermut wollen wir die Einwilligung zur Unterschrift unter das Londoner Protokoll versagen, sondern nur, weil wir die Besetzung für einen Rechtsbruch halten, vor dessen Gutmachung man gar nicht hätte verhandeln sollen, weil wir den französischen Versprechungen, daß sie in längstens einem Jahr das Land verlassen werden, nicht trauen, weil uns die Zeit gelehrt hat, daß der deutsche Michel immer wieder der welschen Tücke unterliegt. Diese Einwände können aber nur kommen von Menschen, die nicht jahrelang unter dem fremden Joch gelebt haben und denen die Einfühlung in das Seelenleben ihrer Mitmenschen fehlt; auch Fanatiker können sie machen, bei denen die Glut, mit welcher sie ihre Ideen verfolgen, die menschlichen Regungen erstickt.

Wer aber mit warmer Liebe zu seinem Volke an die Frage herantritt, wer sich klar macht, daß in der Geschichte das Recht des Stärkeren immer gegolten hat, der muß sich sagen, daß die Hoffnung auf Befreiung, — selbst wenn sie weniger begründet wäre, wie sie es durch die Verhandlungen in London in der Tat ist — den Brüdern in den besetzten Gebieten nicht wieder entgleiten darf; versagt man doch auch nicht dem Ertrinkenden die Möglichkeit, sich auf einem kleinen Kahn zu retten, selbst wenn dieser dadurch unterzugehen droht.

Und was sind schließlich materielle Opfer, um die es sich nach dem Dawes-Gutachten doch im wesentlichen handelt, gegen die seelischen Opfer, die die Bevölkerung in dem besetzten Gebiet hat bringen müssen! Die Frauen zumal haben Zeiten durchlebt, die in vieler Hinsicht qualvoller waren als die, in der sie ihre Lieben im Felde wußten. Ist es nötig, heute noch einmal an all die Not und Angst der deutschen Frau und Mutter im Rheinland und an der Ruhr zu erinnern, die Tag und Nacht nicht sicher war, ob ihr der Gatte, der herangewachsene Sohn nicht fortgeholt wurde, um wegen irgendeines geringfügigen Verdachtes ausgewiesen, gefangen genommen oder gar nach Frankreich verschickt zu werden? Sind die armen verängstigten Gesichter der Ruhrkinder schon vergessen, die sich selbst in dem unbesetzten Gebiet noch scheu umsahen, wenn ein unbedachtes Wort ihnen entschlüpfte? Soll diese Plage der französischen und belgischen Einquartierung, die die Familien aus ihren Wohnungen setzt, die mit Verachtung alten liebgewordenen Hausrat, der heute unersetzlich ist, vernichtet, die aller Orten den hochmütigen Willen des Siegers dem einmal so freien stolzen Volk aufdrückt, soll sie noch unabsehbar weiter gehen? Wenn die Männer sich nicht einigen können, wenn sie, verblendet durch enge Parteigebundenheit, dem Wohl des Vaterlandes entgegen arbeiten, dann sollten die Frauen sich zusammentun und ernsthaft zur Vernunft und Einsicht mahnen.

Nicht Feigheit ist es, die die Frauen das tun heißt; aber der Frau mit ihrem ausgeprägten Gefühlsleben ist eine tiefere Erkenntnis für die Leiden anderer gegeben, und weil sie diese Einfühlung in das Seelenleben anderer Menschen besitzt, wird auch die Frau des freien Deutschlands es verstehen können, daß ein einziger heißer Wunsch die Herzen ihrer Schwestern im besetzten Gebiet beseelt: die Sehnsucht, frei zu sein, die Lieben aus aller Gefahr zu wissen, nach langen Jahren sich wieder heimisch zu fühlen in der Heimat. Nicht weil sie ihr Vaterland weniger lieben und ihr persönliches Wohlergehen über alles stellen, wollen die Frauen ihre Befreiung von französischer Herrschaft durch die Unterzeichnung des Londoner Protokolls; nein weil sie der Ansicht sind, daß dem Vaterlande kein Dienst erwiesen wird, wenn mit dem Kopf die Wand eingerannt werden soll, weil sie gemeinsam mit allen deutschen Frauen, nicht wie bisher getrennt durch Grenzen und lästige Paßkontrollen, helfen wollen bei dem Wiederaufbau und der Befreiung des großen deutschen Vaterlandes, die aber nur geschehen können, wenn Deutschland Zeit hat, in ruhiger Entwicklung von innen heraus zu gesunden.

Die interparlamentarische Konferenz

Gemeinsam mit der von dem deutschen Delegierten Prof. Schücking eingebrachten Resolution ist ein Zusatzantrag des Dänen Andersen angenommen worden, der verlangt, daß die Regierungsinstruktionen für die Völkerbundsdelegierten vorher in den außenpolitischen Ausschüssen der Parlamente besprochen werden sollen. Man wandte sich dann der Frage der Kolonialmandate zu. In einer von dem französischen Abg. Moutet begründeten Resolution wird u. a. gefordert, daß die Völkerbundsversammlung das Recht haben muß, jeder Zeit die Kontrolle jedes Mandats abzuändern. Die Eingeborenen müßten geistig und politisch zur Autonomie erzogen werden und ihre selbständige Staatsangehörigkeit müsse gewährt werden. Die Rekrutierung der Eingeborenen von Mandatsgebieten zwecks Verstärkung der bewaffneten Macht ist unzulässig. In der Vormittagssitzung ergriff der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, das Wort, der hervorhob, daß die Eingeborenen Deutsch-Ostafrikas bis zum Schluß des Krieges treu zu Deutschland gehalten hätten. Er habe die Pflege und kulturelle Hebung dieser Völker als eine Hauptaufgabe Deutschlands betrachtet. Zum Schluß befürwortete Dr. Schnee die Entsendung einer Untersuchungskommission.

Die Konferenz beschäftigte sich nachmittags mit der Reparationsdebatte, in die besonders Reichstagsabgeordneter Dernburg und der französische Senator Merlin eingriffen. Nach dem Referate des ungarischen Abgeordneten Szterenyi und des Unterhausmitgliedes Rathcreedes, der feststellte, daß es dem gesamten deutschen Mittelstand sehr schlecht gehe, führte Staatssekretär Dernburg sodann dem Kongreß in wirtschaftlichen Argumenten vor Augen, daß zur Zahlung von 2½ Milliarden jährlicher Reparationsleistungen Deutschland seine Ausfuhr auf das vierfache der Ausfuhr von 1913 steigern müsse, und stellte die Frage, ob jetzt so viel Waren aufgenommen und gebraucht werden könnten. Zwar sei das Sachverständigengutachten nicht fehlerfrei, aber Deutschland werde dem Londoner Abkommen zustimmen, und zwar: 1. weil das Prinzip der internationalen Schiedsgerichte endlich einmal für ein gewisses Gebiet von Fragen obligatorisch festgestellt sei, und 2. weil es dem deutschen Volke widerspräche, sich ständig sagen zu lassen, daß Deutschland vor Verträgen keine Achtung habe. — Senator Merlin erklärte unter stürmischem Beifall, daß das gesamte Frankreich am 11. Mai die Notwendigkeit empfunden habe, die Verständigung und Annäherung der Völker anzubahnen. Er wolle auch seiner Genugtuung über die Worte Dernburgs Ausdruck geben, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen und seine Versprechungen halten werde. — Die dazu angenommene Resolution stellt fest, daß die interparlamentarische Konferenz im August vorigen Jahres in Kopenhagen bereits diejenigen Mittel angewandt und diejenigen Wege beschritten habe, die jetzt in der Reparationsfrage angenommen wurden. Die Londoner Vereinbarungen werden begrüßt.

In später Abendstunde wurde der Berner Teil der Tagung beendet, um die Sitzung heute und morgen in Genf fortzusetzen, wo das Abrüstungsproblem verhandelt werden soll.

Der von General Spears in die Debatte geworfene Plan der Entmilitarisierungszone gilt bereits als erledigt. Als erste Abgeordnete sprach in der gestrigen Sitzung die deutsche Reichstagsabgeordnete Frau Schröder über das Elend der deutschen Frauen und Kinder.

Eine Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente

Die Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente findet am 27. und 28. August in Laibach statt. Zur Beratung stehen folgende Fragen:

1. Wie soll sich die Kleine Entente während der Völkerbundstagung verhalten, wenn die Frage der Kontrolle und der Rüstungen der besiegten Staaten, namentlich Bulgariens, Ungarns und Oesterreichs behandelt wird. Die Kleine Entente wird fordern, daß sie in den mit der Kontrolle betrauten Ausschüssen vertreten sei.

2. das Verhältnis der Kleinen Entente zu Rußland. Dabei wird die Tschechoslowakei und Südslawien für die Anerkennung Sowjetrußlands eintreten.

3. die Wirkung des Londoner Abkommens und des Dawesplanes.

---

* **Ein Presseprozeß.** Vor dem Münchener Schwurgericht hatte sich am Dienstag vormittag der frühere Hauptschriftleiter Dr. Paul Tafel von Planeck wegen Beleidigung des Generals von Seeckt und der deutschen Reichswehr zu verantworten. Der Artikel war in der „Großdeutschen Zeitung" erschienen. Der Staatsanwalt beantragte 5000 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 1000 Goldmark.

* **Auch Schweden lehnt den Garantiepakt ab.** Die schwedische Regierung hat nun ihre Antwort auf den Vorschlag des Völkerbundsrates über die gegenseitige Hilfeleistung erteilt. Sie erklärt, sie könne sich dem Vorschlag nicht anschließen, da er nicht die erforderlichen Sicherheiten gewährleiste und die Vorteile eines allenfallsigen Anschlusses die damit verbundenen Gefahren nicht aufwiege.

Saargebiet

Der Schulkampf im Saargebiet

Wie wir erfahren, wird an den beiden kommenden Sonntagen in sämtlichen evangelischen Kirchen des Saargebiets eine Kundgebung gegen die französischen Schulen im Saargebiet zur Verlesung kommen. Angesichts der großen Gefahren, so heißt es in dem Aufruf, die im Saargebiet unseren Kindern durch die immer weiter um sich greifende Ausbreitung und Ausgestaltung der französischen Schulen droht, mahnen wir erneut alle Väter und Mütter alle Eingriffe in ihre elterlichen Rechte entschlossen abzuwehren.

Scharfe Angriffe gegen die Saarregierung

Zu einem außerordentlich scharfen Angriff gegen die Regierungskommission kam es, wie die „Saarzeitung" meldet, in der letzten Stadtratssitzung von Saarlouis anläßlich der Besprechung der Wohnungsnot, die in Saarlouis durch rücksichtslose Beschlagnahmung für das französische Militär, Beamte und Ausländer unerträglich drückend geworden ist. Der Regierung wird vorgeworfen, daß sie an diesen Zuständen achtlos vorübergegangen sei, obwohl sie durch Bereitstellung der unbenutzten Kasernen leicht ihren guten Willen habe zeigen können. Dem Unbefangenen drängt sich infolgedessen der Gedanke auf, daß die Regierung über den geschäftigen Eifer, die sie für alles das an den Tage lege, was mit französischen Interessen zusammenhänge, die wirtschaftliche Not des ihm anvertrauten Landes vollkommen übersehe. Es sei sonst nicht zu verstehen, daß sie sich so bereitwillig für die Ermäßigung der Kohlensteuer zugunsten des Auslandes einsetzte, zumal die Einnahmen aus der Kohlensteuer genügt hätten, die Wohnungsfrage im Saargebiet zu lösen. Die Regierung habe außerdem nach bisher unwidersprochenen Aeußerungen im Landesrat große Geldsummen den von ihr bevorzugten französischen Banken zu einem außerordentlich mäßigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt, zu einer Zeit, wo die Kommunen kein Geld bekommen konnten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausbeutung des Saargebietes sei in vollem Zuge. Der schärfste Protest müsse dagegen erhoben werden und zwar so, daß es in Genf laut und vernehmlich gehört werde.

Diese Stimme aus Saarlouis dürfte schlecht passen zu der Theorie französischer Annexionspolitiker, nach der Saarlouis angeblich französisch gesinnt sein soll.

Letzte Meldungen

Erster Probeflug des Z. R. III.

* **Friedrichshafen**, 27. Aug. Da das Wetter als günstig festgestellt worden ist, wird heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr der neue Amerika-Zeppelin seinen ersten Werkstättenflug über den Bodensee und über die nähere Umgebung ausführen. Nach erfolgter Fahrt wird das Schiff von der Bauabteilung Zeppelinwerft seinem Kommandanten Dr. Eckener übergeben werden.

(Aufgenommen durch die eigene Radioanlage des „Mannheimer General-Anzeigers")

München, 27. Aug. Den pfälzischen Blättern zufolge hat Abg. Pöhner den Vorsitz im Landesverband des völkischen Blocks niedergelegt. An seine Stelle tritt Abg. Straßer. Pöhners Leiden soll sich in letzter Zeit wieder verschlimmert haben.

Warschau, 27. Aug. Blättermeldungen zufolge hat das Ministerium für Heereswesen dem Präsidenten der Republik den Vorschlag unterbreitet, Marschall Pilsudski zum Generalinspekteur der Armee zu ernennen.

Belgrad, 27. Aug. Wie Blätter aus Sebastopol in Südrußland melden, hat das Revolutionstribunal 24 Mitglieder einer revolutionären Organisation zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung ist sofort nach dem Urteilsspruch vollzogen worden. Unter den Verurteilten befand sich eine Frau.

Chicago, 27. Aug. Das Urteil in dem Mordprozeß Leopold und Loeb soll am 3. September verkündet werden.

Rio de Janeiro, 27. Aug. Die Regierungstruppen haben das Fort Obidos, das letzte Bollwerk der Rebellen erobert und damit den Aufstand im Staate Amazonas niedergeschlagen.

Plymouth (Vermont), 27. Aug. Präsident Coolidge erstattete Bericht, wonach C. A. Bancroft aus Chicago zum Botschafter in Japan und J. R. Sheffield zum Botschafter in Mexiko ernannt worden sind.

*

München, 27. Aug. Bei Besteigung des Predigtstuhles im Wilden Kaiser ist der Ingenieur Schmid aus Nürnberg infolge Erschöpfung unterhalb des Gipfels gestorben.

Barmen, 27. Aug. Von einer über die Eisenbahn führenden Brücke sprang ein junger Mann vor einen fahrenden Zug und wurde sofort getötet.

Paris, 26. Aug. „Petit Parisien" meldet aus Brüssel, daß der belgische Wirtschaftsminister van Ryvere zurücktreten und an seine Stelle Moyersen treten werde.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

26)

Jenes Weib, das tot war und — jetzt plötzlich wieder auftauchte.

Seit Jahren war er nicht in Algier gewesen. Nicht seit jenem Tage, da er der Nähe dieses furchtbaren Weibes entfloh. Aber er kannte noch jede Straße. Mit finsteren Augen blickte er um sich. Dort die niedrigen Kaufgewölbe, in denen, umgeben von ihren Frauen, die dicken, graubärtigen Händler koranlesend, mit untergeschlagenen Beinen hockten — die kleinen türkischen Cafés, vor denen Einheimische und Fremde, dickunkigen Mokka schlürfend und ihre Nargileh, die orientalische Wasserpfeife, rauchend, auf niedrigen Stühlen sich räkelten — er kannte es alles von damals her. Von jener Zeit her, die ihm in seiner unverantwortlichen Jugendverblendung sein Unglück gebracht hatte.

Rasch eilte er dahin — durch Straßen und Gäßchen, vorbei an Löchern und Spelunken jeder Art, aus denen unheimliches Geheul hervordrang; vorbei an schmutzigen Hundeknäueln, an einem Gewirr von Eseln, Pferden, Kamelen und Menschen, die alle zusammen einen ohrenbetäubenden Lärm vollführten; vorbei an verschwiegenen Haremsfenstern, hinter denen manch glutvoller Blick seiner elastischen, kräftigen Gestalt folgte.

Endlich hatte er das arabische Viertel hinter sich. Er bog in eine Villenstraße von mehr europäischem Gepräge ein. Und stand bald vor einem kakteenumwachsenen Landhaus.

Noch zögerte sein Fuß, die Schwelle zu betreten. Würde die nächste Stunde über sein Schicksal entscheiden?

Dann, mit einem raschen Entschluß, vorwärts!

Er zog die Glocke an dem gußeisernen Tor.

Ein junger Mulatte in der malerischen bunten Landestracht eilte auf leisen Sohlen herbei und erkundigte sich nach dem Begehr des Fremden, sich der französischen Sprache bedienend.

Hilmar gab seinem Körper einen Ruck.

„Ich wünsche, deine Herrin zu sprechen," befahl er kurz.

„Meine Gebieterin ist nicht allein, Monsieur. Sie hat Gäste —"

„Das stört mich nicht."

„Sie wird Monsieur nicht empfangen —"

„Das wird sich finden. Melde mich!"

„Monsieurs Name?"

„Tut nichts zur Sache. Sage nur, es sei dringend! Geh!"

Hilmars Ton war so befehlend — der Mulatte knickte zusammen und bedeutete dem fremden Monsieur, ihm zu folgen. Dann verschwand er mit über der Brust gekreuzten Armen.

Hilmar durchschritt den marmorgetäfelten Hof, an dessen hohen Mauern blutrote Granaten aus dunklem Laub erglühten; durchschritt die prachtstrotzende Halle mit ihren hohen Säulen und luftigen Bogen — und trat ein in den Empfangssalon.

Betäubender Lavendelduft hauchte ihm entgegen.

Er fuhr sich über die Stirn.

Ach, er kannte diesen berauschenden Duft nur zu gut! Kannte den ganzen raffinierten Luxus ringsum! Es war noch alles wie damals, als er eine kurze Zeit des Sinnenrausches in diesen üppigen Räumen genossen hatte. Eines wahnwitzigen Rausches, dem gar bald qualvolle Ernüchterung und bittere Selbstvorwürfe gefolgt waren.

O, jene unglückselige Episode seines Lebens! Verwünscht sei sie! Dreimal verwünscht!!

Aus den inneren Gemächern des Hauses erschallte fremdartige Musik, untermischt mit Gläserklingen und lautem Lachen und Gejohle.

Ein Schauder überflog Hilmar. Er glaubte, eine ihm bekannte Frauenstimme aus dem wüsten Durcheinander herauszuhören. Ihre Stimme. Die grelle, scharfe, herausfordernde Stimme des Weibes, die ihm kurze Zeit angehört hatte und das er tot wähnte . . .

Mit einem tiefen Seufzer ließ er sich auf einem der überall herumstehenden farbenleuchtenden Diwane nieder und stützte den Kopf in die Hand. Seine Gedanken und Erinnerungen flogen um Jahre zurück — —

All die bunten Bilder, die seinem Gedächtnis längst entschwunden waren und die er gelernt hatte, als den wüsten Spuk eines Hexensabbaths zu betrachten, in den ihn damals Unerfahrenheit, Lebensheißhunger, vielleicht auch ein gut Teil von Abenteuerlust hineingetrieben — sie tauchten wieder vor seinem geistigen Auge auf und zogen kaleidoskopartig an ihm vorüber . . .

Er sah sich vor beinahe acht Jahren als jungen Weltenbummler zu Studienzwecken Nordafrika bereisen . . . sah sich in Algier, wo er sich in das rein orientalische Viertel verirrt hatte und wegen einer nichtigen Kleinigkeit mit einem Mohammedaner in Streit kam . . . sah den Alten giftige Verwünschungen gegen ihn ausstoßen, die bald ein Rudel seiner Glaubensgenossen herbeiriefen, die alle auf ihn eindrangen . . . sah plötzlich in dieser für ihn gefahrvollen Lage einen Spahi auftauchen, der ihn kraft seiner Autorität aus den Händen der wütenden Masse befreite . . . sah sich als Gast im Hause des Spahi, dessen glutäugige Tochter bald von einer wildlodernden Leidenschaft für den Gast des Vaters erfaßt wurde . . . sah sich in einer Stunde mangelnder Selbstbeherrschung, umnebelt von den rosenfarbenen Dunstwölkchen des Opiumgenusses, den Reizen der verführerischen Halborientalin erliegen . . . sah den Spahi mit gezücktem Dolch vor sich stehen und der Forderung: „Dein Leben oder — die Heirat mit meiner Tochter!" . . . sah seinen eigenen Seelenkampf, aus dem die Liebe zum Leben, zu diesem goldenen, herrlichen Erdenleben, von dem er noch so viel erwartete, als Siegerin hervorging . . . sah sich als Gatten der heißblütigen, koketten Zoë d'Anvers eine Zeitlang in ein üppiges Nichtstuerdasein verstrickt, ganz im Banne des Sirenenrausches und der Opiumwölkchen . . . sah gar bald die gleißende Hülle von der verführerischen Gestalt der schönen Zoë abfallen und einen niedrigen, frivolen, ränkesüchtigen Charakter bloßlegen . . . sah, wie sie ihn in sadistischer Laune quälte und peinigte, um dann durch raffinierte Sinnenreize um so mehr Macht über ihn zu gewinnen — bis er dies entwürdigende Leben schließlich nicht mehr aushielt und mit raschem Entschluß eine Trennung erstrebte . . . sah, wie sie gleich einer wilden Pantherkatze auf ihn losstürzte und mit ihren kleinen braunen Händen seinen Hals umkrallte; wie er, von Abscheu ergriffen, das rasende Weib von sich schleuderte und mit Grausen dem unheilvollen Einfluß dieser giftigen Atmosphäre entfloh; wie er erst wieder aufatmete, als er Algier und die nordafrikanische Küste hinter sich hatte; wie er, von nun an als eine Art Ahasver in der Welt umherzog, nicht mehr der lebensfrische Jüngling von ehedem, sondern ein gebeugter, schuldbeladener Mann; wie er sich ganz von den Menschen zurückhielt und sich nur seinen wissenschaftlichen Studien widmete; wie er dann begann, jene übereilte Ehe-Episode, die kaum eine Ehe zu nennen war, da unten in afrikanischen Sonnengluten, als einen wüsten Traum zu betrachten; wie er plötzlich durch eine Zeitungsnotiz wieder an diese Spukgestalt, die für kurze Zeit in sein Leben getreten war, erinnert wurde — durch eine kurze Zeitungsnotiz, die von dem Untergang des Dampfers „Africana" berichtete und unter den Namen der toten Passagiere auch die des Spahi Monsieur Jean d'Anvers und seiner Tochter Zoë anführten; wie er erst jetzt befreit aufatmete, da nichts, nichts mehr ihn an jene Spukgestalt fesselte; wie er sich entschloß, nach der Heimat, seinem geliebten Zürich, zurückzukehren, um ein neues Leben zu beginnen; wie er gleich in der ersten Woche seiner begegnete, der ihn in seiner jovialen Art aufforderte, den musikalischen Abend bei seiner Frau zu besuchen; wie er zwar ungern, aber doch, wie einem inneren Zwange gehorchend, der Einladung Folge leistete; wie er im Hause Hangartner sie sah, die Unvergleichliche, Einzige — seine Ingrid — —

Helles girrendes Lachen riß ihn aus seiner Versunkenheit.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Zur Geschichte des Deutschen Juristentages

Im Hinblick auf die demnächst in Heidelberg stattfindende Tagung des deutschen Juristentags mag es für weitere Kreise von Interesse sein, einiges aus seiner Geschichte zu erfahren. Hat doch Heidelberg den Vorzug mit Berlin und Wien eine der ersten Städte zu sein, wo der Juristentag zum zweiten Mal tagt. Das erste Mal war es im Jahre 1869 (d. 8. Tagung) unter dem Präsidium Bluntschlis.

In einer Vorstandssitzung der Berliner Juristischen Gesellschaft, im März 1860, gab Privatdoz. Franz v. Holtzendorff, der sich 1857 dort für Strafrecht und Völkerrecht habilitiert hatte, die erste Anregung dazu, Einladungen zu einem deutschen Juristentag ausgehen zu lassen. Der Gedanke fand Anklang und im Herbst desselben Jahres (1860) trat zu Berlin der erste deutsche Juristentag mit 800 Mitgliedern zusammen. Die Statuten wurden festgesetzt und der Zweck des Vereins dahin zusammengefaßt: eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den deutschen Juristen zu bilden, und eine einheitliche Rechtsentwicklung auf den Gebieten des gesamten bürgerlichen Rechts, des Prozesses, des Strafrechts und inneren Verwaltungsrechts durch geeignete Vorschläge zu fördern. Der Juristentag hat sich stets nur als gesetzgeberischer Ratgeber aufgefaßt und beschlossen, keine Petitionen an die Regierungen zu richten, und politische oder öffentlich rechtliche Fragen grundsätzlich auszuschließen. War er sich doch wohl bewußt, daß Politik und Partei unlöslich verquickt sind und die Gemüter sich auf diesem Gebiet schwer vor Erhitzung bewahren können.

Die ersten fünf Juristentage fanden alljährlich statt von 1860—64 und zwar in Berlin, Dresden, Wien, Mainz und Braunschweig, unter dem Präsidium von Wächters, außer in Dresden, wo Bluntschli den Vorsitz hatte.

Ein Verzeichnis der Mitglieder des vierten und fünften Juristentages mit etwa 2500 Namen zeigte, welche rege Beteiligung der Fachkreise aller deutschen und österreichischen Länder das junge Unternehmen fand. Unter den etwa 100 badischen Mitgliedern treffen wir eine Reihe auch heute noch wohlbekannter Namen: Behaghel, Bensinger, Bluntschli, v. Dusch, Eisenlohr, Engelhorn, Rechtsanwalt Fürst, Hebting, Heinsheimer, Jolly, Kapferer, Ladenburg (Obergerichts-Advokat, Mannheim), Ministerialpräsident Lamey, Prof. Mittermaier (Heidelberg), Puchelt, v. Stösser, Wielandt u. a. m.

Die Geschichte des Juristentags ist untrennbar mit dem allgemeinen Weltgeschehen verknüpft. Auch seine Arbeit wurde durch die Kriege 1866 und 1870 unterbrochen. Es folgten die sechste und siebente Tagung zu München 1867 und Hamburg 1868, die erste der zwölf von Gneist präsidierten Verhandlungen. Den Plenarsitzungen gingen gewöhnlich Abteilungsberatungen voraus, die nach den Fachgebieten sich in vier Kommissionen teilten: für bürgerliches Recht und juristische Vorbildung, für Handels-, Wechsel-, See- und internationales Recht, für Strafrecht, Strafprozeß und Gefängniswesen; und für Gerichtsverfassung und Zivilprozeß. Den Antragen folgen die Gutachten, diesen die Verhandlungen und die Beschlußfassung in den Plenar-Versammlungen.

Von der Zersplitterung die in Deutschland vor 1870 auf dem Gebiet des Rechts herrschte, können wir uns heute nur schwer ein Bild machen. Da war es anerkennenswerte Vorarbeit zur Vereinheitlichung, die der Juristentag durch seine Vorschläge leistete. Unter den Fragen, die z. B. den 8. Juristentag zu Heidelberg 1869 beschäftigten, war die obligatorische Zivilehe als Postulat gemeinsamer nationaler Gesetzgebung, eine notwendige Folge der grundsätzlichen Trennung der rechtlichen Ordnung der Ehe durch den Staat von der sittlichen Ordnung durch die Kirche. Die staatliche Genehmigung für Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien wurde verworfen. Das System der Einzelhaft für den Vollzug der Freiheitsstrafe wurde adoptiert und Reformen des Militär-Strafverfahrens. Nach den nächstfolgenden Juristentagen, 9. zu Stuttgart 1871, den 10. Frankfurt a. M. 1872, 11. Hannover 1873, 12. Nürnberg 1875 und dem Zweiten in Oesterreich zu Salzburg 1876 trat der Juristentag nunmehr jedes zweite Jahr zusammen.

Die Tagungsorte boten meist wissenschaftliche, historische und landschaftliche Anziehungspunkte zugleich, sodaß die Zusammenkünfte neben dem geistigen Austausch und der Anknüpfung neuer und Belebung alter Freundschaftsbeziehungen auch Ausspannung und Erfrischung an Kunst und Natur brachten. So wurden vom 14.—25. Juristentag in den Jahren 1878—1900 die Städte Jena, Leipzig, Kassel, Würzburg, Wiesbaden, Stettin, Straßburg, Köln a. Rh., Augsburg, Bremen, Posen und Bamberg besucht.

Der 26. tagte gleich dem ersten wiederum in Berlin, 1902 von Brunner präsidiert, der auch in Innsbruck 1904 den Vorsitz führte.

Die Darstellung des großdeutschen Gedankens im Juristentag, wenn man die Zusammenarbeit der deutschen und österreichischen Juristen an den Reformen der Rechtspflege so bezeichnen darf, ist im Moment von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Es ist jedenfalls ein schöner Beweis des Einheitswillens, daß der Zusammenhalt auch in historisch-kritischen Zeiten gewahrt blieb und steht zu hoffen, daß diese Bestrebung durch die Kampfbruderschaft trotz der langen Kriegspause nur vertieft worden ist. War doch nach Kiel 1906, Karlsruhe 1908 und Danzig 1910 die 31. und letzte der stattgehabten Tagungen in Wien im Parlamentsgebäude eine imposante Versammlung, von etwa 4000 Mitgliedern. Die in Düsseldorf 1914 geplante Zusammenkunft blieb bei den Vorarbeiten, denn wer hätte im September 1914 über die Anstellungsverträge von Bühnenangehörigen z. B. verhandeln können?

Die für die Heidelberger Tagung zur Verhandlung stehenden Fragen sind derart aus Tagesproblemen erwachsen, daß sie des lebhaften Interesses sicher sein dürfen. Möchte das Unternehmen, neubeginnend nach unerhörten Umwälzungen auf allen Lebensgebieten, seiner 64jährigen Vergangenheit würdig, nutzbringend und erfolgreich seine Arbeit leisten! A. v. K.

Polizeifachausstellungen

Von Oberregierungsrat Dr. Barck, Polizeireferent im Ministerium des Innern, Karlsruhe

Aus der Geschichte der Polizeifachausstellungen in Deutschland ist noch erinnerlich, wie das Kernstück der Sonderausstellung der deutschen Sicherheitsbehörden 1903 in Dresden die figürliche Darstellung des Meßverfahrens nach Bertillon war. Viel bestaunt und bewundert, war diese Meßgruppe doch schon damals, wie in einer Besprechung der Ausstellung in „Archiv für Kriminologie" Band 13 S. 320 gesagt wird, das Grabdenkmal des Bertillonschen Verfahrens in Deutschland. Neben der Bertillonage war auf der Ausstellung in Dresden vertreten das System der Daktyloskopie, und es kann wohl gesagt werden, daß die Eindrücke, die die Polizeibeamten Deutschlands auf der Ausstellung über das daktyloskopische Verfahren erhielten, ausschlaggebend mitgewirkt haben für den Siegeszug, den die Daktyloskopie über das Bertillonsche System auch in Deutschland antreten sollte. Große Beachtung auf der Dresdener Ausstellung fanden ferner die Gegenstände und Geräte über die Verwendung der Photographie im Dienste der Polizei, die insbesondere Hamburg geschickt hatte. Es soll hier auff die allen Fachleuten bekannten Einzelheiten über die verbesserte Technik des Erkennungsdienstes gerade auf diesem Gebiet nicht eingegangen werden.

Welcher Fortschritt von der Dresdener Ausstellung 1903 bis zur Polizeifachausstellung im Juni dieses Jahres in Danzig. Es sei hier nur erinnert an die Verwendung der ultravioletten Strahlen der kriminellen Photographie und an das Jörgensensche Fernidentifizierungsverfahren als modernste Verfeinerung des daktyloskopischen Systems. Auch in Dresden waren einzelne technische Mittel gezeigt worden, die wir heute als Gegenstände der sogenannten Sicherungsindustrie anzusprechen gewöhnt sind. Es braucht hier nicht den Ursachen und Gründen nachgegangen zu werden, die den großen Aufschwung der sogenannten Sicherungsindustrie auch in Deutschland hervorgerufen haben. Die Zahl der Länder, die staatliche Beratungsstellen zum Schutze gegen Einbruch und Diebstahl errichtet haben, um hier eine objektive Beratung des Publikums über Sicherungsgeräte zu ermöglichen, zeigt das Interesse der Allgemeinheit an dieser Industrie. Nach allen Nachrichten hat gerade die Sicherungsindustrie auf der Fachausstellung in Danzig besonderes Interesse bei den Besuchern erweckt.

Ein Gebiet der Polizeitechnik, das, ich möchte beinahe sagen, bisher in Deutschland etwas allzusehr vernachlässigt worden ist, ist

die Polizeitechnik im Straßendienst.

Es ist hier einmal die Steigerung des Verkehrs und insbesondere des Automobilverkehrs, die im Ausland bereits zu technischen Hilfsmitteln besonderer Art für den Straßendienst geführt hat; auch Deutschland wird folgen müssen. Die technischen Hilfsmittel erleichtern nicht nur den einzelnen, auf der Straße seinen Dienst tuenden Polizeibeamten die Regelung des Verkehrs, sondern sie verbessern auch — es sei hier nur an die weithin sichtbaren Stand- und Lichtsignale erinnert — den gesamten Verkehrsablauf und vermindern für die Allgemeinheit die Verkehrsgefahr. Zur Technik des modernen Straßendienstes werden aber ferner auch zu rechnen sein alle die technischen Einrichtungen, die ein rascheres Lenken und Dirigieren der bereits in den Straßendienst ausgegebenen Beamten ermöglichen. Es kommt hier das gesamte Gebiet der Fernmeldetechnik einschließlich der Radiotechnik in Frage, denn die Signalpfeife des Polizeibeamten ist heute doch nur in einfachen Fällen und nur unter besonders günstigen Verhältnissen wirklich noch brauchbar. Zur Technik des Straßendienstes gehören aber weiter auch die technischen Hilfsmittel, die ein rasches Herbeihalten der Polizei und ein rasches Wegführen der Festgenommenen ermöglichen; und endlich wäre hierher zu rechnen die Ausrüstung des einzelnen Beamten, die Bewaffnung usw.

Es liegt auf der Hand, daß eine Ausstellung, die auch das weite Gebiet der modernen Straßentechnik umfassen würde, ähnliche Anregungen und ähnliche Fortschritte hervorrufen müßte, wie sie die Dresdener Ausstellung für das Gebiet des Erkennungsdienstes gehabt hat. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn der Vorstand der Freien Vereinigung für Polizeitechnik in Karlsruhe angeregt hat, eine Ausstellung stattfinden zu lassen, die das gesamte Gebiet der modernen Polizeitechnik, also nicht nur den Erkennungsdienst, sondern auch den Straßendienst einschließlich der sogenannten Sicherungsindustrie umfaßt. Für die Ausstellung sollte maßgebend sein, einmal der Gedanke der Vervollkommnung des technischen Dienstes, dann aber auch der Gedanke einer entsprechenden Aufklärung des Publikums auf dessen Mitwirkung ja die Polizei in weitem Umfang angewiesen ist.

Die Aufgabe der Polizei ist international und völkerverbindend. Es wäre deshalb zu wünschen, daß es der Freien Vereinigung für Polizeitechnik gelingen möchte, die Karlsruher Ausstellung in weitestem Umfang auch international zu gestalten, nicht nur im Interesse des Polizeidienstes, sondern auch im Interesse der Kultur und der Allgemeinheit.

Wirtschaftliches und Soziales

Saarländische und hessische Kinder zum Erholungsaufenthalt an die Ostsee

Gestern vormittag um 6.30 Uhr traf auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein Sonderzug mit 600 erholungsbedürftigen Kindern aus dem Saargebiet und Hessen ein, denen die Reichszentrale für die Vermittlung von Landaufenthalt von Stadtkindern einen Erholungsaufenthalt in den Ostseebädern vermittelt hat. Als der mit Eichengrün und bunten Fähnchen geschmückte 13 Wagen starke Zug in die Halle einfuhr, stimmte die Kapelle des Reichswehrregiments 9 den Preußenmarsch an. Unter fröhlichen Hellrufen und lustigen Tücherschwenken entstiegen die Kleinen, betreut von Pflegern und Hilfsschwestern dem Zug. Obwohl zum Teil recht elend, hatte die Mehrzahl der Kinder doch die lange Fahrt gut überstanden. Geheimrat Pokrantz begrüßte die Führer und Führerinnen mit einer kurzen Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Kleinen sich an den Gestaden der Ostsee nicht allein körperlich, sondern vor allem auch seelisch von allem dem Schweren erholen möchten, was sie daheim gesehen und erduldet hätten. Unter den Marschklängen der Musik ging es zu den bereitstehenden 12 großen Rückfahrtsautomobile. Nachdem die unvermeidlichen Filmphotographien ihr Werk vollbracht hatten und alles Platz genommen hatte, setzte sich der große Zug, an dessen Spitze zwei Mannschaftsautos der Berliner Feuerwehr, mit den Führern und dem Pflegepersonal voran, in Bewegung, um die kleinen Gäste nach dem Germaniasaal zu bringen, wo sie verpflegt und am vormittag von den Behörden und Organisationen begrüßt wurden. Für die Ehrengäste und das Begleitpersonal fand ein kurzes gemeinsames Frühstück statt, bei dem in Vertretung des Vorsitzenden, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Scholz, der in Urlaub weilt, Geheimrat Pokrantz die Erschienenen nochmals herzlich begrüßte. Den Dank der kleinen Hessen kleidete Geheimrat Falk-Worms in zu Herzen gehende Worte, während Verwaltungsdirektor Vogel in eindrucksvoller und packender Weise als Vertreter des Saarvereins die innige Zugehörigkeit und die unverbrüchliche Treue des Saarlandes zum deutschen Vaterlande bestätigte. Frau v. Vipelius ließ ihre dankerfüllte Worte für den Landaufenthalt der Stadtkinder in die Dichterworte ausklingen: Dir, Saarland, du Kleinod in leuchtender Pracht, wir halten Dir Treue. Dann nahm im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Boeß Frau Stadtrat Weyl das Wort, um namens der Stadt Berlin den Führern des Transportes, der der größte aller bisherigen sei, aufs wärmste zu begrüßen. Die Kinder sind auf fast alle Bäder der Ostseeküste gleichmäßig verteilt worden.

Städtische Nachrichten

Erntesorgen

Regen und nichts als Regen, schon wochenlang. Statt besser, wird das Wetter fast täglich schlechter. Wohl ist in der Ebene das Getreide eingebracht, aber auf den Höhen des Schwarzwaldes und Odenwaldes und im Hinterlande steht es größtenteils noch auf dem Halm oder liegt geschnitten auf den Feldern.

Manchmal kommt mittags die Sonne heraus. Wirds heute halten, fragt einer den andern. Mit dem Wendestecken zieht jung und alt hinaus auf den Acker. Der Weizen ist obendrauf ganz ordentlich abgetrocknet. Nun wird er eilig gewendet. Da wimmelt es von weißen Keimfäden. Manche sind schon grün und fingerslang. Die Frucht ist ausgewachsen. Vielleicht gelingt es aber heute doch, etwas heimzubringen. Ab und zu schaut man besorgt nach dem westlichen Himmel aus. Und wie immer zeigt sich wieder ganz hinten eine graue Wolkenbank. Näher und näher rückt sie. Nun schnell den Wagen geholt. Fieberhaft arbeiten alle Hände. Selbst die Kleinen springen, legen Strohseile zurecht und suchen zu helfen wo sie können. Aber schon beginnts zu tröpfeln. Kommt der Wagen noch nicht? Doch, jetzt ist er da. Einige tragen die Garben auf Haufen zusammen, andere laden schleunigst auf. Aber noch schneller als der Mensch ist das Wetter. Immer dichter werden die Regenfäden. Es hat keinen Zweck, weiter zu schaffen. Was auf dem Wagen ist, wird heimgefahren, das andere bleibt liegen. Wieder einmal war die Arbeit umsonst gewesen. Und so geht es fast Tag für Tag. Wieviel wird der Landmann noch retten können? Was nicht ausgewachsen ist, bricht ab und bleibt draußen liegen. Und was man noch heimbringt, ist minderwertige Ware. Die Spelzen sind grau und haben schwarze Spitzen. Wird das ein Mehl geben! Und wenn der Händler kommt und beschaut den Hafer, schüttelt er den Kopf. Er bietet einen lächerlich geringen Preis. Die Ware ist schlecht verkäuflich, sagt er. Er nutzt die Situation aus. Der Bauer aber muß verkaufen. Die Steuer muß bezahlt werden. Die Behörde fackelt nicht. Woher

Weltreise

Von Colin Roß

XXXII. Von Mukden nach Tientsin.

Hankau, im Juli.

Wie ein Rudel heulender räudiger Hunde stürzten sich die Kulis am Bahnhofsausgang auf die ankommenden Reisenden. Jeder suchte das nächstbeste Gepäckstück zu erraffen und dessen Besitzer in seine Rikscha zu lotsen. Mitten in dem schreienden, gestikulierenden Haufen aber stand ein Polizist und schlug mit der Gerte rücksichtslos in die Kulis hinein, auf den Rücken, über die Brust, ins Gesicht, wohin die sausende Gerte gerade traf. Die Kulis zuckten unter den schmerzenden Schlägen, aber sie wichen kaum. Bedeutete die Erlangung der Fahrt vielleicht doch das Mittagessen für sie, und dafür konnte man ein paar Schläge in Kauf nehmen.

Der Lohn für die lange Fahrt in die Stadt beträgt einige wenige Kupfer — das Zehnzentstück enthält deren 17 — und die in Rikschas Fahrenden sind strenge darauf bedacht, daß der Kuli von niemand, auch von keinem unerfahrenen Fremden mehr als diese lächerliche Entlohnung bekommt, die ihm nicht einmal erlaubt, von einem Tag zum andern, sondern höchstens vom Morgen bis zum Abend zu leben. Es ist nicht zu verwundern, daß sich der Vergleich mit Japan aufdrängt, wo die Rikschakulis vor den Stationen warten, bis man sie anruft, und die in ihrer sauberen Kleidung und höflichen, aber bestimmten Art gar nicht den Gedanken aufkommen lassen, daß sie etwa eine entwürdigende oder auch nur untergeordnete Tätigkeit verrichten.

Wer nur auf kurze Zeit nach China kommt, und vor allem nur in die fremden Niederlassungen der großen Hafenstädte, könnte auf den Gedanken kommen, daß der Europäer in China noch eine ganz andere Rolle spiele als in Japan, während es in Wirklichkeit gerade umgekehrt ist. Uns hatte freilich schon die Fahrt nach Tientsin eines besseren belehrt, jedoch wohl nur deshalb, weil wir zweiter Klasse genommen hatten. Der Portier im Yamatohotel in Mukden war tödlich erblaßt, als ich ihm den Auftrag gab, die Billette zu besorgen; und als ich trotz seinen dringenden Vorhaltungen, daß dies ganz unmöglich sei, festgeblieben war, drückte er mir sie auf dem Bahnhof heimlich und verstohlen in die Hand.

Als ich den Zug bestieg, erschrak ich allerdings selbst, denn er lief vom chinesischen Bahnhof kommend bereits übervoll auf der japanischen Station ein. Offiziere, Soldaten, Kaufleute in schwerseidenen Itschangs mit ihren Frauen, Bauern und Kulis bunt durcheinander. Dazu eine Unmenge von Gepäck, so daß ein Passieren des Ganges unmöglich schien. Bei näheren Besichtigung ergab sich jedoch, daß der Wagen gar nicht so voll war. Jeder Passagier nahm nur zwei bis vier Plätze für sich in Anspruch, und es zeigte sich weiterhin, daß das Prestige des Europäers dem Chinesen gegenüber recht klein geworden ist; denn keiner dachte auch nur im entferntesten daran, uns Platz zu machen. Als auch dringende Vorstellungen nichts fruchteten, wählte ich mir einen jungen Mann in prächtigem, hellblauseidenem Itschang aus, der zwei einander gegenüberliegende Bänke für sich allein in Beschlag nahm. Ich gab ihm freundlich lächelnd seinen hellgrauen Filzhut, mit der er einen Platz belegt hatte, in die Hand und dann noch die Handtasche, die auf dem andern stand, dazu. Er lächelte etwas süßsauer, wagte aber doch nicht zu protestieren.

Es ist augenscheinlich jedoch in China gutes Recht, daß jeder für sich so viel Platz beansprucht, als er mit seinem Körper und seinem Gepäck füllen kann; denn die Chinesen, die nach uns eingestiegen waren, dachten nicht im entferntesten daran, sich auf ähnliche Weise Platz zu schaffen, sondern standen geduldig auf dem Gang und zwischen den Sitzen, wo das aufgestapelte Gepäck nur eben ein freies Plätzchen ließ. Da ein paar alte Frauen darunter waren und die breit hinlümmelnden Passagiere zum Teil ähnlich reich gekleidete elegante junge Leute waren wie unser Gegenüber, verschaffte ich den mit mir Eingestiegenen allen auf ähnliche Weise Platz.

Die Freunde alten Volkstums mögen die immer weitere Verbreitung der Eisenbahn in der ganzen Welt bedauern. Aber tatsächlich gibt einen nichts einen so raschen, echten und unmittelbaren Einblick in das Leben fremder Völker als die Fahrt in der Bahn, gerade im Orient, wo man sonst als Fremder nur so außerordentlich schwer Einblick in das Familienleben bekommt. Bei 24stündiger Fahrt löst sich selbst die größte sonst vor Fremden gezeigte Zurückhaltung. Die Familie muß essen, trinken und schlafen. Man sieht in das Verhältnis des Mannes zur Frau und der Kinder zu den Eltern. Auch in unserm Wagen, einem großen amerikanischen Durchgangswagen mit engen gegenüberliegenden Doppelsitzen beiderseits des Mittelganges, saß ein halbes Dutzend Familien. Allerdings war es nicht immer ganz leicht, die Familienmitglieder richtig zu klassifizieren. Auf einer Bank saßen zwei Chinesen oder Chinesinnen, die ebenso gut Vater und Tochter, Mann und Frau wie Mutter und Tochter sein konnten. In China tragen beide Geschlechter Jacke und Hose, die Aermeren aus blauer Baumwolle, die Reichen aus schwerer Seide, und darüber den Itschang, das lange bis auf die Füße fallende Oberkleid. Mitunter ist nur der Mann im Itschang, die Frau in Jacke und Hose, und bei den bartlosen, weichen Gesichtern der wohlhabenden Chinesen und ihren zarten Händen ist jede Verwechselung möglich.

Von den beiden war nur die Jüngere zweifellos weiblichen Geschlechtes. Sie trug noch die hochgeschlossene chinesische Jacke mit dem niedrigen Stehkragen, aber schon europäischen Rock. Das Geschlecht der oder des Aelteren konnte ich jedoch bis zum Schlusse nicht mit Sicherheit ausmachen. Daß sie bzw. er sich mehrmals eine Pfeife ansteckte, wollte nichts sagen, da ja auch die Chinesin eine starke Raucherin ist.

Die meisten der anwesenden Frauen trugen das Haar nach alchinesischer Sitte von der Stirn straff nach rückwärts gekämmt und auf dem Hinterkopf in schlichtem Knoten aufgesteckt. Diese an sich wenig vorteilhafte Haartracht paßt gut zu den scharfgeschnittenen, schmalen Gesichtern. Trotzdem nach allgemeiner Ansicht die Stellung der Frau in China eher noch untergeordneter ist als in Japan, machten alle diese Frauen durchaus keinen gedrückten Eindruck, sondern manche von ihnen ganz im Gegenteil den von ausgesprochenen Luxusgeschöpfen. Sie ließen sich durchaus von ihren Männern bedienen und kümmerten sich nicht mehr als nötig um ihre Kinder. Wenn eines von den Zwei- bis Vierjährigen, die auf dem Gang spielten, Hunger verspürten, so kam es schon von selber über alle Gepäckstücke zu seiner Mutter gekrabbelt und öffnete ihr die Jacke, um zu trinken.

Bei der Mehrzahl der Passagiere war nun allerdings die Stimmung mir gegenüber infolge meines energischen Platzschaffens zum Beginn der Fahrt ein wenig gespannt, bis ein Zufall erfreulicherweise wieder einen Umschwung herbeiführte.

Die Dörfer hatten angefangen, einen ganz anderen Charakter anzunehmen. Die Häuser drängten sich dicht zusammen, sie waren durch Mauern gemeinsam geschützt. Jedes einzelne Gehöft selbst war wieder wie eine kleine Festung; manche hatten Zinnen und kleine Türme mit Schießscharten an jeder Ecke. Als ich an einer Station gerade eines dieser Gehöfte knipste, hörte ich hinter mir einen lauten Ruf des Erstaunens. Einer der Chinesen, denen ich in Mukden Platz geschafft, sah mir über die Schulter und konnte sich gar nicht genug darüber verwundern, wie das Bild auf der Mattscheibe meiner Spiegelreflexkamera plötzlich verschwand und wiedererschien. Drinnen im Zuge holte er dann aus einem Ballen, in dem ich alles andere eher vermutet hätte, seine Kamera heraus. Die Chinesen sind wie die Japaner eifrige Liebhaberphotographen, und jeder Mitpassagier unseres Wagens brachte jetzt seinen Apparat an. Ich mußte alle betrachten, alle bewundern. Es war eine ganze Reihe wertvoller Apparate darunter, die man bei ihren Besitzern nach deren sonstigen Erscheinung nicht vermutet hätte. Erfreulicherweise konnte ich jedoch feststellen, daß meine Mentorkamera in der allgemeinen Bewunderung den Vogel abschoß, die sich noch steigerte, als ich meine Aufnahmen aus Mukden herumzeigte. Jetzt konnte auch der hell-blauseidene junge Mann nicht länger widerstehen. Die von ihm bis dahin offensichtlich zur Schau getragene Kränkung war vergessen, und es zeigte sich, daß er ein recht gutes Englisch sprach.

MARCHIVUM

dann noch das Geld nehmen für Kleider und Schuhe, für den Wagner und den Schmied und für den sündhaft teueren künstlichen Dünger. Und gedüngt muß werden. Unser überkultivierter, verbrauchter Boden hat nicht die Triebkraft der rumänischen, russischen oder gar der kanadischen Erde. So befindet sich der Bauer heute in keiner beneidenswerten Lage. Die erhofften Einnahmen aus der Haferernte bleiben aus, und das Vieh, das er allenfalls verkaufen kann, hat trotz der hohen Fleischpreise kaum den Preis der Vorkriegszeit erreicht.

Weit schlimmere Folgen oder als die Mißernte in Getreide würde ein Fehlertrag in der Kartoffelernte haben. Und diese Gefahr, von der auch der Städter ganz besonders betroffen würde, ist in ziemliche Nähe gerückt. Das andauernde Regenwetter verursacht das Faulen der Kartoffeln, und in schweren Böden ist dies leider auch schon festzustellen. Hoffen wir, daß der Himmel doch noch ein Einsehen haben wird und bald besseres Wetter beschert.

A. W.

Verkehrskontrolle

Bei einer am 26. August nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr durch sämtliche zur Verfügung stehenden Polizeistreifen und Posten vorgenommenen Kontrolle der Kraftfahrzeuge (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen und Motorräder) wurden 42 Personen zur Anzeige gebracht und zwar:

30, die nicht im Besitze der erforderlichen Papiere waren;

1, weil sie am Lastkraftwagen kein Typenschild angebracht hatte;

2, die ihren Anhängewagen nicht mit einer Erkennungsnummer versehen hatten;

5, wegen Einhaltens der falschen Straßenseite;

2, weil sie mit einem nicht zum Verkehr zugelassenen Motorrad gefahren sind und

4, die mit unvorschriftsmäßigen Kennzeichen fuhren.

*

* **Sonderschnellzug nach Stuttgart.** Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hält der am Sonntag nach Stuttgart fahrende Sonderschnellzug außer Bruchsal auch in Neckarau und Schwetzingen. Damit ist auch den dortigen Handwerksmeistern Gelegenheit zum Besuch der Bau- und Gartenbau-Ausstellung geboten.

* **Verkehrsstörung.** Gestern vormittag 8,50 Uhr blieb im Suezkanal eine mit Zugmaschinen beladene Zweispännerrolle infolge der über drei Meter hohen Ladung an der Decke der Unterführung hängen und verursachte dadurch eine über eine Stunde währende Störung des Verkehrs.

* **Preistreiberei.** Wegen Leistungswuchers gelangt eine Kaufmannsehefrau, wohnhaft in der Schimperstraße, zur Anzeige, weil sie für ein möbliertes Schlafzimmer und Mitbenützung der Küche den Betrag von monatlich 90 Mark forderte, obwohl sie für ihre gesamte 4 Zimmerwohnung nur 55 Mark monatlich bezahlen muß.

* **Unfallschronik.** Gestern nachmittag 5,30 Uhr geriet auf der Straße zwischen F und G 7 ein zwei Jahre altes Kind unter ein Zweispännerfuhrwerk und trug einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen davon. Ob den Fuhrmann die Schuld trifft, ließ sich noch nicht feststellen. Das Kind sprang kurz vor dem Fuhrwerk über die Straße. — Um 5,50 Uhr nachmittags stürzte in betrunkenem Zustande ein 45 Jahre alter Wirt von einem in der Fahrt befindlichen Beischenwagen auf der Straße zwischen N und O 7 auf den Randstein des Gehwegs, so daß er sich am Kopfe eine stark blutende Wunde zuzog. Von einem in der Nähe wohnenden Arzt wurde ihm ein Notverband angelegt. Auf dem Beischenwagen befand sich noch ein 10 Jahre alter Junge, der ebenfalls sinnlos betrunken (!) war. — Um 6,45 Uhr sprang in der Wallstadtstraße ein 9 Jahre altes Mädchen in das Fahrrad eines Kaufmannslehrlings, fiel mit dem Kopf auf den Randstein und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Beim Spielen wurden einem 14 Jahre alten Schüler in der Käfertaler Straße von einem bis jetzt noch unbekannten Jungen in das linke Auge gestoßen. — Sämtliche Verletzten wurden in hiesige Krankenhäuser aufgenommen.

* **Messerstecherei.** In der von uns bereits gemeldeten Messerstecherei am Kirchweihsonntag in Sandhofen schreibt der Polizeibericht: In der Nacht zum 25. August kam es zwischen jungen Leuten auf dem Heimweg von der Kirchweihe in Sandhofen, in der Nähe der Zellstoff-Fabrik zu einer Schlägerei, wobei zwei ledige Arbeiter aus Waldhof durch Messerstiche erheblich verletzt wurden und nach dem Krankenhaus verbracht werden mußten. Der Täter ist noch unbekannt.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 47 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 wegen Diebstahls, ein Kanzleigehilfe aus Hainstadt wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, ein Spengler und ein Eisenbahnschaffner wegen gemeiner Verbrechen, ein Roßhaarspinner, der wegen Diebstahl von der Staatsanwaltschaft Heidelberg gesucht wird und 10 Frauenspersonen wegen schlechten Lebenswandels.

* **Noch keine Aussicht auf besseres Wetter.** Nach dem uns heute Mittag von der Landeswetterwarte Karlsruhe zugegangenen Wetterbericht hat sich das Druckgebiet über der Nordsee Mitteleuropa genähert und einen Ausläufer nach Südfrankreich gesendet, bei dessen Vorübergang in Süddeutschland Regen fällt. Vordringende Nordwinde werden zunächst noch weitere Abkühlung bringen. Später ist abnehmende Bewölkung und ein Nachlassen der Niederschläge unter dem Einfluß eines von Westeuropa vorstoßenden Hochrückens zu erwarten. Die Besserung des Wetters ist aber nicht von Dauer, da südlich von Island eine neue Druckstörung vordringt. — Für den morgigen Donnerstag meldet uns die Wetterwarte folgendes Wetter: Zeitweise aufheiternd, doch noch strichweise Regenschauer, noch etwas kühler, westliche Winde.

* **Wetterpropheten** sind bekanntlich alle die, welche, sei es im Kriege oder sonstwo, irgendwelche schweren Knochen- oder Gelenkverletzungen gehabt haben. Sie spüren oft schlechtes Wetter an den ehemals verletzten Stellen voraus. Dr. Schlör-Stuttgart gibt in der „Umschau", Nr. 34, eine Erklärung für diese Erscheinung. Dem Wechselwetter geht meist ein tiefes Sinken des Luftdrucks voraus. Die Folge davon ist eine Abnahme des Sauerstoffdrucks in der Lunge und damit eine ebensolche Aenderung im Sauerstoffgehalt des Blutes. Daraus ergibt sich eine Blutdruckabnahme, die die bekannten Spannungen und Schmerzen in den noch empfindlichen Gelenken und Knochenhäuten hervorruft. — Wenn die volkstümliche Beobachtung richtig ist, daß Hunde vor dem Regen Gras fressen, dann erklärt sich diese merkwürdige Erscheinung nach Dr. Schlör aus denselben Vorgängen. Der Aenderung des Blutdrucks entspricht eine vorübergehende Sekretionsstockung in den Schleimhäuten des Magendarmkanals. Dieser augenblickliche Sekretmangel im Magen führt zum Appetit nach solchen Speisen, die den Saftfluß wieder anregen. Beim Hunde würde sich das demnach in einem Verlangen nach kleesäurehaltigem Gras äußern. Ein ähnlicher Vorgang ergibt sich beim „Kater", der nach zu starkem Alkoholgenuß eintritt. Infolge Lähmung der Hautblutgefäße sinkt der Blutdruck und damit die Säfteabsonderung im Magen. Dies erzeugt Appetit nach Speisen, die durch Reizung einen verstärkten Säftefluß anregen, z. B. gesalzener oder saurer Hering und dergl.

* **Bessere Beleuchtung der Züge.** Da in letzter Zeit von den Reisenden über mangelhafte Beleuchtung der Züge geführt worden ist, sind die Dienststellen angewiesen worden, der Instandhaltung und Bedienung der Beleuchtungseinrichtungen in den Zügen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der ordnungsmäßige Zustand der Beleuchtungseinrichtungen soll ständig überwacht werden.

* **Das Sommerobst.** Auch in diesem Jahre fällt die Erntezeit des Sommerobstes in den Wendepunkt zum September. Die Haltbarkeit der Früchte wird erhöht, wenn man bereits einige Tage vor der vollen Reife mit dem Abnehmen des Obstes beginnt. Je mehr Sorgfalt auf die Wahl des Erntetages gelegt wird, desto ertragreicher und dankbarer ist das Ergebnis. Besonders bei hervorragenden Obstsorten, vor allem beim Tafelobst, sei man beim Pflücken sehr vorsichtig. Kostbare Früchte legt man in Pflückkörbe, die innen gepolstert sind, um ein Anstoßen und damit Ankaulen zu vermeiden.

* **Das Welken der Topfblumen** kann verschiedene Ursachen haben. Zuerst ist es die Trockenheit, welche alle Topfgewächse, besonders die krautartigen, zum Welken bringt; dann kann auch Ballentrockenheit schuld sein, die oftmals unter einer scheinbar feuchten Oberfläche gedeiht und von oberflächlichem Gießen herrührt. In diesem Falle hilft, besonders bei Blattpflanzen, nur das Einstellen in ein Wassergefäß bis über den Topfrand und zwar so lange, bis sich Pflanze vollgesaugt hat. Gegen beide Arten von Trockenheit hilft nur ein regelmäßiges gründliches, aber trotzdem nicht schematisches Gießen. Ferner kann eine Topfpflanze, eben im Blumenladen gekauft, im Zimmer anfangen zu welken, bis sie sich an die Zimmerluft gewöhnt hat; vielleicht hat sie vorher wärmer oder kälter gestanden. Aber auch die Sonne kann einzelne Topfgewächse zum Welken bringen, wenn sie plötzlich kommt und mit ganzer Wucht durch das Fenster brennt. Schließlich kann Kaualuft von außen die Pflanzen verschnupfen und zum Welken bringen, vielleicht, wenn die Fenster nicht dicht schließen oder zu lange offen gehalten werden im Winter.

S. E.

Tagungen

27. Bundesfest des oberrheinischen christlichen Jungmännerbundes

× **Freiburg**, 26. Aug. Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung der christlichen Jungmännervereine aus allen Teilen des badischen Landes das 27. Bundesfest des oberrheinischen christlichen Jungmännerbundes in Freiburg statt. Am Samstag wurde das Fest mit einem Begrüßungsabend eröffnet, wobei Vertreter des Landes, der Stadt und der evangelischen Kirchengemeinden die Erschienenen begrüßten. Sonntag nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Paulussaal, wo sodann die eigentliche Bundesversammlung abgehalten wurde, die den Bundesberichte entgegennahm. Im Mittelpunkt der Beratung stand ein Vortrag des Züricher Jugendsekretärs über das Thema: „Wie wird der christliche Jungmann zum Charakter und zur Persönlichkeit?"

Herr Che Ong erwies sich sogar als eine recht interessante und wertvolle Reisebekanntschaft. Er war in einer großen amerikanischen Bank in Tientsin angestellt, was ihn aber nicht hinderte, zu gleicher Zeit noch eine ganze Reihe eigener Geschäfte zu betreiben. So machte er daneben Vermittlungen als „Shroff" für ein europäisches Handelshaus, außerdem betätigte er sich als Uebersetzer, besaß in der Tientsiner Chinesenstadt eine Nudelfabrik, in seinem Heimatsort eine Apotheke. Ich machte später die Erfahrung, daß Herr Che Ong durchaus keinen Ausnahmefall darstellte, sondern im Gegenteil jeder chinesische Kaufmann, und gerade die mit den Europäern in Verbindung Stehenden, in einem Dutzend Sättel sitzt.

Bei einer Nachtfahrt in rüttelndem Zuge wird man rascher bekannt als unter anderen Umständen. Und wenn wegen Ueberfüllung kein Gedanke an Schlaf ist, so benützt man gerne die Gelegenheit, sich mit seinem Gegenüber zu unterhalten, und sagt schließlich mehr, als man sonst getan haben würde.

Herr Che Ong verließ mit uns in Tientsin den Zug und stieg mit uns in die Rikscha, ohne davon Notiz zu nehmen, daß die Kulis von dem fremden Polizisten geschlagen wurden. Wahrscheinlich berührte es ihn tatsächlich auch nicht, aber aus dem, was er mir im Laufe der Nacht gesagt, konnte ich zwischen den Worten entnehmen, daß zwischen dem reichsten Kaufmann und dem untersten Kuli doch eine gewisse Gemeinschaft besteht, die eines Tages Europa gegenüber in erschreckender Weise in Erscheinung treten kann.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung in Leipzig.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Kleinen Theater fand die Uraufführung einer Komödie von Fritz Mack „Einmal ist keinmal" statt. Mack nennt sie einen „komplizierten Fall", um die Eigenheit seiner Komödie zu kennzeichnen. Diese etwas verwickelte Ehegeschichte enthält den Stoff zu einem Strindbergdrama, der aber nicht mit bitterem Haß gegen die Frau, sondern mit dem Lächeln des Verstehens gestaltet ist. Ein Mann der vinchologischen Wissenschaft ist mit einem Weibchen verheiratet, das nach Leben, Freude, Glanz verlangt, aber an der Seite des etwas trockenen Pedanten verdrießlich und mißmutig wird. Er sucht sie vinchologisch zu ergründen und zu erklären, während sie offenbar lieber „aus einem Punkte" kuriert werden möchte. Als er ihr auf vinchologischer Grundlage ihre Minderwertigkeit klar macht, flammt zwischen beiden ein heftiger Zwist auf, in dessen Verlauf er von Trennung spricht. In der Erregung macht sie ihm die übrigens unwahre Eröffnung, sie sei ihm untreu geworden. Das wirkt in ihm nach, er hat den beiderseitigen besten Freund, den „unverwüstlichen Dritten" im Verdachte. Dieser lacht den Gatten aus; nachdem aber der Gedanke einmal in ihm geweckt ist, macht er der Frau eine Liebeserklärung. Nun lacht die Frau — aber im Zwischenakt finden sich beide. Als sie dann im letzten Akt dem Gatten mutig gesteht, was sich ereignet hat, da ist er sich längst über alles klar geworden — nun lacht er beide aus, denn auf Grund seiner Vinchologie kann er feststellen, daß ihre Geständnisse lächerlicher Schwindel sind. Er sucht und holt die Weinflasche zum Versöhnungstrunk. Mack will in seiner flott hingeworfenen Komödie wohl sagen, daß die gründlichste und scharfsinnigste Wissenschaft einem eigenwilligen Lebensdurstigen Weibchen gegenüber versagt. Zwar ist der Fall „kompliziert", die Menschen der Komödie sind es aber keineswegs: der Autor hat sie nur von einer Seite beleuchtet. Die Handlung ist straff geführt, der Dialog voll guter Laune.

Dr. L. St.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die ersten Marsbeobachtungsergebnisse.** Ueber das vorläufige Ergebnis der Beobachtungen auf dem Observatorium Jungfraujoch, 3457 Meter über dem Meeresspiegel, äußerte sich Professor de Quervain von der Eidgenössischen meteorologischen Zentralstation wie folgt: „Nach den bisherigen Beobachtungen hat der Mars einen außergewöhnlich schneereichen und strengen Winter hinter sich. Anfang Juni reichte die Schneezone vom Pol noch bis weit in die subtropischen Gebiete, also, mit Erdverhältnissen verglichen, etwa bis zu den Azoren. Seitdem konnte ein starkes und schnelles Abschmelzen verzeichnet werden, so daß sich gegenwärtig die Schneezone, analog den terrestrischen Verhältnissen, 20 bis 30 Grad um den Pol erstreckt. Dann sieht man einen dunkelfarbigen Ring, den man als Schmelzwasser annimmt. Bei allem notwendigen Vorbehalt glaubt Professor de Quervain ferner nach den bisherigen Beobachtungen die Möglichkeit einer gewissen Parallelität (nicht etwa Gleichheit) der Temperatur- und Witterungsverhältnisse des Mars mit denjenigen der Erde feststellen zu können. Es scheint, daß die Witterung des Mars auf den der Beobachtung zugänglichen Teilen durch die Strahlungsverhältnisse der Sonne ebenso unmittelbar wie die auf der Erde beeinflußt wurde."

⊙ **Humperdinck und der Meyerbeer-Preis.** Humperdinck, dessen 70. Geburtstag auf den 1. Sept. d. Js. fällt, muß wohl als der preisgekrönteste Komponist unserer Tage bezeichnet werden. Nachdem er das Frankfurter Mozartstipendium und den Mendelssohn-Preis erworben hatte, bewarb er sich auch um den Meyerbeerpreis und zwar mit einer Ouvertüre zu des Aristophanes „Fröschen" sowie einem Einakter „Die Fischerin" (nach Goethe), und zwar wieder mit Erfolg. In Verlegenheit aber war er, wie er seinem Freund Richard Wagner, der nichts weniger als ein Freund der „Spektakelmusik" Meyerbeers war und dem er daher nichts von seiner Bewerbung mitgeteilt hatte, die Nachricht beibringen sollte. „Ich schämte mich wie ein armes junges Mädchen", so läßt ein Interviewer Humperdinck erzählen, „das sich soeben mit einem reichen alten Herrn vermählt hat, als ich in Wahnfried mit der Siegesnachricht erschien, daß ich auch dem Meyerbeerpreise nicht entgangen sei. „Non olet, non olet", sagte Wagner, indem er mich lustig auf die Backen klopfte. „Sie sehen, es gibt noch Richter in Berlin." — Humperdinck selber hat allerdings zu diesem Bericht des Interviewers später erklärt, daß er etwas gefärbt sei. Die Hauptsachen aber treffen zu.

Aus dem Lande

ch. **Neckarbischofsheim**, 26. Aug. Der Vorschußverein Neckarbischofsheim hielt gestern seine alljährliche Generalversammlung im Rathaus hier ab. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Instituts kam in der großen Beteiligung und der lebhaften Aussprache, die auf Wiedergesundung und Fortbestand der Genossenschaft hinwiesen, deutlich zum Ausdruck. Nach Genehmigung der Bilanz wurden aus dem Vermögensvortrag von 22 584 M. 10 000 M. dem Reservefond überwiesen, der Rest zur Verfügung der Kasse überwiesen. Die Stammanteile wurden auf 100 M. festgesetzt, wovon mindestens jährlich 5 Mark einzuzahlen sind. Die Haftsumme wurde auf 300 M. festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder die Herren Sch. Hauck, Ludwig Neumirth und Berthold Wolff wurden wiedergewählt. Mit Dankesworten wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorstand geschlossen.

× **Hüllnagen**, 26. Aug. Durch Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des Höllentalzuges 1563 vom letzten Sonntag wurde oberhalb Hüllnagen ein schwerer Unglücksfall vermieden. Dort stand nämlich, als der Zug heranbrauste, ein Auto mit fünf Personen mitten auf den Schienen. 50 Meter vor der betreffenden Stelle brachte der Führer den Zug zum Stehen.

L. **Eichelberg**, 25. Aug. In einem Anfall von Schwermut hat sich der 20 Jahre alte Kaufmannslehrling August Mildenberger im Walde erschossen. Seine Leiche wurde im Straßengraben liegend aufgefunden. Er war allgemein als ein braver junger Mann geachtet.

Aus der Pfalz

Amtliche pfälzische Dienstnachrichten

Justizdienst: Vom Staatsministerium der Justiz wurden vom 1. September an der Gerichtsassistent am Amtsgericht Dürkheim Eduard Werling an das Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh. und der Kanzleiassistent am Amtsgericht Waldmohr Otto Blum an das Landgericht Zweibrücken, jeder in gleicher Dienstseigenschaft in etatmäßiger Weise versetzt.

Höhere Lehranstalten: Vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus wurde vom 1. September an der Studienrat des humanistischen Gymnasiums Ludwigshafen a. Rh. Dr. Josef Wilhelm zum Studiendirektor des Progymnasiums Frankenthal in etatmäßiger Weise befördert.

*

:: **Ludwigshafen**, 27. Aug. Ein Damenfahrrad, Marke Naumann Nr. 827 143 und ein solches, Marke Simplex, sind aus dem Hofe eines Hauses in der Bismarckstraße, bezw. auf dem Mehlplatz Friesenheim gestohlen worden. — In der Nacht auf Montag wurden von einem im Zollhafen vor Anker liegenden Dampfschiff durch Einbruch 3 Sack von je 50 Kg. Kümmelsaat und 9 Kisten schwarzer Tee zum Nachteil einer Mannheimer Firma gestohlen.

:: **Mutterstadt**, 27. Aug. Die Polizei beschlagnahmte auf der am vergangenen Sonntag stattgehabten Kirchweih zwei Stände, an denen zu hohen Einsätzen Glücksspiele getrieben wurden, wobei eine Anzahl junger Leute ihr Kerwegeld verspielten. Die Inhaber der beiden Stände, von denen der eine einen Gewerbeschein für Kegelspiel besaß, wurden außerdem zur Anzeige gebracht.

:: **Zeiskam**, 27. Aug. Beim Aufsteigen auf ein Bauernfuhrwerk kam ein 12jähriges Mädchen unter die Räder. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren so schwerer Natur, daß das Mädchen nach Hause transportiert und operiert werden mußte. Es starb bald darauf.

:: **Albsheim**, 27. Aug. Im Wingert des Küfers Bösch wuchs hier ein Elsen-Champignon (Schafpilz) im Gewicht von 3½ Pfund und von 92 Zentimeter Umfang.

:: **Aus der Südpfalz**, 27. Aug. Die Tabakfeldertelefion ist in Berg jetzt beendet worden. Es wurden durchschnittlich für ¼ Morgen 9 Ar 2 Zentner geschätzt. Der Tabak steht im Durchschnitt schön. Es ist eine gute Ernte in Aussicht.

:: **Waltenheim**, 27. Aug. Ein seltenes Naturereignis. Nachdem der Hagel an den Obstbäumen die Früchte abgeschlagen hat, kann man auf verschiedenen Grundstücken blühende Apfel- und Pflaumenbäume sehen.

:: **Zeisolberg**, 27. Aug. Der 24jährige Hilfspostbote Otto Knöller von hier hatte sich am 15. ds. Mts aus der elterlichen Wohnung entfernt. Da er nicht wieder heimkehrte, wurde eine Streife in die Umgegend unternommen, wobei er am Samstag nachmittag von seinem Bruder im sogenannten Holzäpfelloch in dichtem Gestrüpp erschossen aufgefunden wurde. Ein kleiner Browning lag neben der Leiche. Was den jungen Mann, der allgemein geachtet war, in den Tod trieb, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

* **Annweiler**, 26. Aug. In dem Festzug anläßlich des pfälzisch-alemannischen Tages im Monat September in Karlsruhe wird die Stadt Annweiler durch eine Nachahmung der Dreifaltigkeitsburgen Trifels, Anebos und Münz vertreten sein. Die Vorbereitungen zwischen örtlichen Wander- und Sportvereinen und der Stadtverwaltung sind schon im Gange. Auch die verschiedenen anderen Gemeinden wie Eußerthal mit ihrem Zigeunerwagen und Dernbach und Romberg, bekannt durch die Bürsteninduſtrie, haben ihr Mitwirken bei diesem Volksfest in Aussicht gestellt.

:: **Pirmasens**, 27. Aug. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Zweibrücken erfolgte hier die Verhaftung des Inhabers der Agentur der Bayerischen Notenbank, Bankier Franz Hill.

:: **Hauenstein** bei Pirmasens, 27. Aug. Eine Anzahl junger Burschen betätigte in später Nachtstunde eine Hochzeitsgesellschaft dadurch, daß sie im Hochzeitshause die Fenster einwarfen und die Treppe abrissen, wodurch einige nichtsahnende Gäste abstürzten, sich verletzten und die Kleider zerrissen. Die ganze Nachbarschaft geriet in Angst und Schrecken und die Ordnung schaffende Polizei wurde bedroht und mißhandelt. Man erkannte jedoch die Haupttäter und brachte sie zur Anzeige.

:: **Zweibrücken**, 27. Aug. Die Zahl der Erwerbslosen nimmt fortgesetzt zu und hat bald 2500 erreicht davon 1787 männliche und 676 weibliche. Von den ständigen Erwerbslosen sind 788 mit Notarbeiten beschäftigt. — Der Zentner Koks kostet jetzt hier 1 Mark.

Aus dem Rechtsleben

Zur Frage des vertraglichen Haftungsausschlusses der Spediteure

Die Firma Z. in Danzig macht gegen die Hamburg-Danzig-Linie m. b. H. in Danzig Schadensersatzansprüche wegen eines auf der Reise von Hamburg nach Danzig verlorengegangenen Sackes Kaffee geltend. Der Anspruch beläuft sich auf 31½ Dollar oder einen entsprechenden Markbetrag zum Kurse des Zahlungstages. Die beklagte Schiffahrtslinie hält der Klage entgegen, daß sie für den verlorenen Sack Kaffee höchstens 210 Mark (Papiermark) gemäß ihrer Konnossementsklausel zu vergüten habe. Dort heißt es nämlich: „Vergütungen für fehlende Güter werden unter Zugrundelegung des Originalfakturenpreises geleistet, jedoch für irgend ein Kolli nicht höher als 200 Mark oder 300 Mark pro 100 Kg. in Schiffswahl." Mit dieser Klausel will die Beklagte jede weitere Ersatzpflicht ausgeschlossen haben.

Landgericht und Oberlandesgericht Kiel haben die Haftbeschränkung der Beklagten als berechtigt anerkannt und die Klage auf Mehrzahlung abgewiesen. Die von der Klägerin gegen das Urteil des Oberlandesgerichts eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist zu der Frage der Haftbeschränkung bezw. des Haftungsausschlusses der Spediteure folgendes wesentlich: Wirtschaftlich bedeutet jene Klausel zu der Zeit des Vertragsschlusses bei einer Ladung der fraglichen Art (65 Sack Kaffee) nahezu eine Freizeichnung des Verfrachters und Reeders von der Haftpflicht. Indessen würde auch eine völlige Freizeichnung der Reederei von jener Haftpflicht nach den Grundsätzen der Vertragsfreiheit an sich für unzulässig nicht erachtet werden können, soweit nicht — abgesehen von dem Ausschluß der Haftung

MARCHIVUM

für Vorsatz — die Haftung für eigenes Verschulden und das Verschulden der leitenden Angestellten ausgeschlossen wird, und zwar gilt dies auch für den Fall, daß die Beklagte eine Monopolstellung in der Ostseeschiffahrt gehabt haben sollte. Die für den Ausschluß des eigenen Verschuldens und des Verschuldens der leitenden Angestellten in Betracht kommende Nichtigkeit der Konnossementsklausel erstreckt sich aber auf einen eng begrenzten Kreis der von der Klausel ihrem Wortlaute nach umfaßten Fälle. Aus der Nichtigkeit eines Teils der in der Klausel ausgesprochenen Freizeichnung in Einzelfällen kann auf eine Nichtigkeit der ganzen Klausel oder gar des ganzen Frachtvertrages höchstens dann geschlossen werden, wenn dies aus besonderen Umständen zu folgern wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Das Oberlandesgericht hat ausgeführt, daß ein Verschulden der Beklagten oder ihrer leitenden Angestellten hier nicht in Frage komme, da nicht festzustellen sei, in welcher Weise das Frachtgut in Verlust geraten ist. Die Klägerin hat auch nichts dafür darzutun vermocht, daß leitende Persönlichkeiten der Beklagten den Verlust mit verursacht haben. Die Revision mußte daher zurückgewiesen werden.

Unklarheit trotz endlosen Bestimmungen über den Leerlauf und die Frachtfreiheit von Privatgüterwagen

(Nachdruck verboten.)

Einen interessanten Rechtsstreit gegen den Reichseisenbahnfiskus hat der Inhaber der Berliner Oel- und Drogengroßhandlung Birnbach zu seinen Gunsten durchgefochten. Es handelt sich um folgendes:

Im April 1919 wurden mehrere dem Kläger gehörende Privatkesselwagen leer von ihrer damaligen Heimatstation Passau nach Basel an die Baseler Lagerhausgesellschaft versandt. Die Versendung erfolgte frachtfrei mit „Verfügungsscheinen". Von der Baseler Lagerhausgesellschaft sind die Wagen auf Anweisung des Klägers an die Speditionsfirma D. u. Co. in Basel abgegeben, die sie an andere Orte gehen ließ. Der Eisenbahnfiskus vertritt den Standpunkt, daß die Beförderung der leeren Wagen von Passau nach Basel zu Unrecht frachtfrei erfolgt sei, da die Wagen zum Verkauf in der Schweiz bestimmt gewesen seien. Die Güterstelle Passau hat infolgedessen für den geschehenen Transport der Wagen nachträglich 3324 Schweizer Franken als Fracht erhoben. Die Fracht ist bei der Baseler Firma D. u. Co. einkassiert und von dieser aus dem Guthaben des Klägers beglichen worden. Kläger fordert nunmehr vom Reichseisenbahnfiskus Rückzahlung des ihm berechneten Betrages.

Landgericht und Oberlandesgericht Karlsruhe haben den Anspruch abgewiesen, das Reichsgericht dagegen hat das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und den beklagten Eisenbahnfiskus verurteilt, an den Kläger 3324 Schweizer Franken nebst 4 Proz. Zinsen seit dem 17. Juli 1919 oder einen entsprechenden Betrag in deutscher Währung zu zahlen.

Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe geben zunächst die den Leerlauf von Privatgüterwagen betreffenden Bestimmungen mit ihren umfangreichen Begriffsmerkmalen wieder und führen dann aus: Der Begriff der „Umstationierung" erschöpft sich nicht, wie das Oberlandesgericht meint, in der Wegversetzung des Privatgüterwagens von seiner bisherigen Heimatsstation. Vielmehr muß hinzukommen, daß der Wagen auf einer neuen Heimatstation stationiert wird. Eine solche „Umstationierung" hat hier nicht stattgefunden. Auch eine „Einstellung" kommt nicht in Frage. Nach den geltenden Bestimmungen ist Fracht zu zahlen nur für diejenigen Leerläufe von Privatwagen, welche zum Zwecke der Einstellung oder Umstationierung erfolgen. Wollte die Eisenbahn aus den vom Oberlandesgericht erörterten Gründen auch in anderen Fällen die Beförderung leeren Privatwagen von der Frachtfreiheit ausnehmen, so hätte sie dies klar zum Ausdruck bringen müssen. Denn die Eisenbahn, welche gegenüber dem verkehrsbedürftigen Publikum eine unerschütterbare Monopolstellung einnimmt, muß jede unklare und unvollständige Fassung der von ihr selbst bewirkten, oft und in kurzen Zwischenräumen unredigierten, vielfach zerstreuten und sich gegenseitig teils ergänzenden, teils einschränkenden Tarifvorschriften gegen sich gelten lassen.

js.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 26. August. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. 2.) Vorsitz: Oberamtsrichter Schmitt. Schöffen: Georg Ehret, Landwirt in Sulzbach; Frau Rosalie Ibald hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Karlowa.

Der 47jährige verheiratete Architekt Josef Martin H. aus Wesselhausen und der 26jährige Kaufmann Hermann Josef B. aus Augsburg sind wegen Betruges und Beihilfe hierzu angeklagt.

Infolge vollständigen Stilliegens des Baugewerbes seit Kriegsende sah sich der Angeklagte Architekt H., wie so viele seiner Kollegen, gezwungen, seine Berufstätigkeit einzustellen und einen andern Erwerbszweig zu ergreifen. Viele Angehörige anderer Berufe haben die ganze Schwere des gleichen bitteren Schicksals erlitten. Die erheblichen Schwierigkeiten, die jedem Einzelnen bei dieser Umstellung des Lebensberufes in den Weg traten, sind allgemein bekannt. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die trübe Erscheinung, daß zwei Angeklagte in ihren Bestrebungen, durch Gründung und Betrieb eines Geschäfts vorwärts zu kommen, mit dem Strafgesetze in Konflikt gerieten. Architekt H. schritt in seiner offensichtlichen Notlage zur Gründung eines Lebensmittelgeschäfts in J 4 a, wozu nur ein kleines Zimmer zur Verfügung stand. Zu ihm gesellte sich der ebenfalls erwerbslose Hermann Josef B. als Geschäftsführer. Die Art des Geschäfts bestand hauptsächlich im Verkauf von Zuckerwaren wie Schokolade, Bonbons und dergleichen. Auch Zigarren, Zigaretten und Liköre wurden geführt. Die erforderlichen Warenvorräte verschafften sie sich kreditweise bei hiesigen einschlägigen Geschäften. Trotzdem B. 1400 M. ins Geschäft eingeworfen hatte, fehlte es bald an Betriebsmitteln und gar bald war das Geschäft: die zwei Angeklagten wurden zahlungsunfähig. Es wird ihnen nun vorgeworfen, ihre Warenbestände zu auffallend billigen Preisen verschleudert und zu diesem Zwecke den größten Teil der Waren in die Umgegend von Tauberbischofsheim gebracht zu haben, wo eine dritte Person namens Holzer den Weitervertrieb der Waren besorgte. Vorsichtshalber wurden die Warenbestände in einem Versteck verborgen gehalten, wo sie von der Polizei vorgefunden wurden. Die Absicht der Angeklagten war, alles billig zu verkaufen. Aus dem Erlöse wollten sie einen Obsthandel treiben und aus dem Gewinn dieses Handels sollten dann die geschädigten hiesigen Zuckerwarenfirmen befriedigt werden. Dieser schöne Gedanke kam jedoch nicht zur Ausführung. Vielmehr deuteten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß H. die Absicht hatte, nach Amerika zu seiner sich bereits dort befindlichen Frau auszuwandern. Aus diesem Grunde sollten die Waren schnell und billig verkauft werden, damit H. zur Ueberfahrt nach Amerika Geld erhalte.

Der Staatsanwalt hält die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Vergehen für überführt und beantragt gegen H. 1 Jahr Gefängnis, gegen B. 6 Monate Gefängnis.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: H. wird zu 6 Monaten Gefängnis, B. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. (Verteidiger R.-A. Dr. Schindler.)

Der 24jährige ledige Mechaniker Friedrich Michael Bernzott aus Mannheim treibt das Stehlen von Fahrrädern gewohnheitsmäßig. In den Monaten Juni und Juli d. J. entwendete der Genannte neun Fahrräder, die vor verschiedenen Häusern der hiesigen Stadt abgestellt waren, und suchte die Räder unter der falschen Vorspiegelung, daß sie von ihm gekauft worden seien, zu veräußern. Hierzu fälschte er Rechnungsformulare, auf denen er die Fabrikmarken und die Kaufsumme ausradiert und umgeändert hatte. Bernzott will sich zurzeit der Verübung der Diebstähle in schlimmer Lage befunden haben und infolge Bekanntwerdens seiner Vorstrafen aus seiner Stellung entlassen worden sein. Auch sei ihm die Ruhebeihilfe entzogen worden, da er zu Hause bei seinen Eltern ausreichende Unterstützung fände. Diese Einwendungen des Angeklagten sind indessen nach seinem Vorleben nur faule Ausreden. Trotz seiner Jugend hat er schon sechs Vorstrafen wegen Diebstahls und Betruges. Im Frühjahr d. J. wurde er zweimal vom Schöffengericht verurteilt, aber all das machte bei seinem angeborenen Hang zum Stehlen keinen Eindruck auf ihn, er stiehlt einfach weiter. Der Staatsanwalt betont in seiner Anklagerede, daß der Angeklagte ein Fahrradmarder schlimmster Art sei und ins Zuchthaus geschickt werden müsse. Alle Gnadenerweise hätten bisher bei Bernzott nichts gefruchtet, er müsse nunmehr die ganze Strenge des Gesetzes fühlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Bernzott wird wegen mehrfachen Diebstahls i. v. R. und wegen Urkundenfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (Verteidiger: R.-A. Dr. Dörzbacher.)

Der 24jährige verheiratete Versicherungsinspektor Gottlieb Friedrich Kaiser aus Mannheim ist der Amtsanmaßung, Urkundenfälschung und Unterschlagung beschuldigt. Er war bei der hiesigen Subdirektion des Stuttgarter Versicherungsvereins als Außenbeamter angestellt und hatte als solcher Versicherungsanträge für Feuerversicherung usw. entgegenzunehmen. Es wird ihm vorgeworfen, vom Dezember 1923 bis Mai 1924 Prämiengelder eingezogen und für sich verwendet zu haben, obwohl er verpflichtet war, solche Gelder alsbald an die Direktionskasse abzuliefern. K. macht geltend, daß er beim Dienstantritt nur einen einmaligen Reisespesenvorschuß von 50 M. erhalten hätte. Seine Reisespesen hätten sich aber auf 1200 M. und die ihm zustehenden Provisionen auf 900 M. belaufen. Eine geordnete regelmäßige Abrechnung habe nicht stattgefunden und einen klaren Ueberblick über Guthaben und Schuld habe er bei solcher Lage nicht mehr gehabt. K. ist jedoch geständig, etwa 1200 M. Prämiengelder für sich verbraucht zu haben, da die ihm pro Tag bewilligten Reisespesen von 8 M. bei den teueren Lebensverhältnissen nicht ausgereicht hätten. — Die dem Angeklagten weiter vorgeworfene Amtsanmaßung stellt er in Abrede. Eines Tages kam er in angetrunkenem Zustande in eine Wirtschaft in Neckerau, wo ein anderer, ebenfalls angetrunkener Gast eine Taschenuhr für 10 M. zu verkaufen suchte. K. büßte sich hierbei in die Rolle eines Kriminalbeamten und nahm die ihm dargebotene Uhr an sich mit dem Bemerken, daß die Uhr gestohlenes Gut sei und deshalb die Sache angezeigt werden müsse. — Außerdem soll K. auch ein Fahrrad, das ihm anvertraut war, unterschlagen und für 14 M. verkauft haben.

Wegen seiner Verfehlungen wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zu einer Geldstrafe von 300 Goldmark — abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft — verurteilt.

Der 49jährige verheiratete Kaufmann Josef Paul Langer aus Ziegenhals (Bezirk Neisse) hat sich wegen Diebstahl, Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Er befand sich seit November 1923 bei der Firma Cahn u. Rheinauer hier Industriestraße als Buchhalter in Stellung und ließ sich im Frühjahr d. J. verschiedene Verfehlungen zuschulden kommen. Aus einem Brief entwendete er am 17. Juni einen Geldbetrag von 90 Goldmark. Im April nahm er vom Schreibtisch seiner Firma zwei Schecks auf 432 und 50 Mk. weg. Den Scheck über 432 M. löste Langer bei der Badischen Girozentrale hier ein und machte zur Verdeckung des Diebstahls unrichtige Einträge im Journal und im Kassenbuch, um auf diese Weise einer Nachprüfung vorzubeugen. Im März d. J. füllte Langer eigenmächtig ein Quittungsformular der Firma auf 1000 M. aus, unterschrieb die Quittung mit dem Namen der Firma und erhob den Betrag bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. Hierbei erweckte Langer in dem betreffenden Bankbeamten die irrige Meinung, als handle es sich um ordnungsmäßig ausgefertigte Papiere und veranlaßte so die Beamten, die Beträge von 432 M. und 1000 M. an ihn herauszuzahlen. Die Firma Cahn u. Rheinauer ist um diese Summen geschädigt.

Der Angeklagte ist heute geständig. Er hat offenbar über seine Verhältnisse hinaus gelebt und durch Spiel und häufigen Besuch von Kaffeehäusern viel Geld verbraucht. Ständig ließ er sich Vorschüsse auf sein Gehalt geben. Vorbestraft ist er wegen unerlaubten Glückspiels und wegen Unterschlagung.

Das Gericht erkannte heute gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. (Verteidiger R.-A. Dr. Ludwig Selig.)

M.

Mannheim, 26. August. (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 4) Vorsitz: Amtsrichter Strübel, Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Dr. Laun.

Der 23jährige ledige Postaushelfer Konrad Ah aus Mannheim stahl am 28. Juli d. J. aus dem Hause eines Schreinermeisters in Schriesheim 1 Paar neue Damenschuhe, 1 gelbe Handtasche und 1 Paar Herrenschnürschuhe. Außerdem brach der Dieb mit einem Schraubenzieher einen Kleiderkoffer auf und entwendete daraus 2 Tischdecken, 1 Kopfkissen, 1 Reisesack, 2 Paar weiße Damenstrümpfe und 7 Tafelmesser. Einen Teil dieser Sachen versetzte der Angeklagte beim Leihamt Heidelberg. Heute legt der Angeklagte ein vollkommenes Geständnis ab. Das Gericht verurteilt ihn wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis.

Der 29jährige ledige Lehrer Ernst Rettig aus Bensheim, wohnhaft in Viernheim, ließ sich am 22. Mai d. J. eine Uebertretung der Fahrradordnung dadurch zuschulden kommen, daß er mit einem unbeleuchteten Fahrrad durch die Mannheimer Straße in der Richtung nach Käferthal fuhr. Bei der Zurredestellung durch die Polizei leistete er dadurch Widerstand, daß er mit Händen und Füßen um sich schlug und hartnäckig die Angabe seiner Personalien verweigerte. Außerdem beleidigte er den Polizeibeamten durch Schimpfworte. Er wird heute wegen Widerstandes zu 30 M., wegen Beleidigung zu 20 Mk. und wegen Uebertretung der Fahrradordnung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

M.

Entmenschte Eltern

Ein Elternpaar, das sich seinen beiden Kindern gegenüber einer viehischen Roheit schuldig gemacht hatte, stand wegen Körperverletzung und grausamer Behandlung in dem Kaufmann Bruno Görs und seiner Frau Erika vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts II in Berlin.

Görs ist von seiner ersten Frau als nichtschuldiger Teil geschieden worden und besitzt aus dieser Ehe zwei Kinder, Arno und Emmy. Als er im Herbst 1921 mit seiner zweiten Frau und den beiden damals 14 bezw. 13 Jahre alten Kindern sein in Kallinchen erworbenes Grundstück bezogen hatte, hatten es die Kinder äußerst schlecht. Sie mußten, wie sie angaben, schwere körperliche Arbeiten im Freien oft bei starker Winterkälte bis in die späten Nachtstunden ausführen. Der Vater stand im warmen Pelzmantel dabei oder sah vom Fenster aus zu, wie die Kinder mit primitiven Werkzeugen sich abmühten. Wenn die Kinder nach seiner Meinung zu langsam arbeiteten oder zu langsam gingen, kam er heraus und schlug sie mit einem Rohrstock, manchmal auch mit einer unten verknoteten Hundepeitsche. Ein andermal mußten sie einen Brunnen, der eingefroren war, bis nachts 2 Uhr auftauen. Trotz dieser schweren Arbeiten war die Ernährung der Kinder sehr schlecht, sie erhielten wenig zu essen. Schließlich bekam die kleine Emmy nach dem Mittagbrot gar nichts mehr zu essen. Aus Hunger verzehrte sie daher oft am Abend schon das Frühstück, das die Stiefmutter, weil sie noch bei Schulbeginn schlief, für die Kinder zurechtgemacht hatte. Dafür gab es immer mehr Schläge. Die Kinder mußten sich auf Geheiß der Mutter dazu über einen Stuhl legen und dann

hagelte es Hiebe

über Hände, Rücken und den ganzen Körper. Die kleine Emmy wurde sogar mit einem Strick an den Stuhl gebunden, wobei der Vater half. In letzter Zeit wurde sie an einen Haken, der auf dem Treppenflur extra hierfür angebracht worden war, festgebunden und dann geschlagen. In dieser Stellung wurde das bedauernswerte Kind, das an Bettnässen litt, sogar einmal von der Stiefmutter gezwungen, einen Löffel Unrat herunterzuschlucken. Es gab dann noch Schläge mit der Hundepeitsche, zuerst vom Vater, dann von der Mutter, so daß das Blut der Kleinen an ihrem Körper herunterlief.

In den letzten Wochen mußte die kleine Emmy dann im Stall auf einer mit einem Strohsack belegten Holzpritsche schlafen, die aus vier Holzklötzen und darüber genagelten Brettern hergestellt worden war. Die ausgezogenen Kleider wurden ihr fortgenommen und dann wurde der Stall verschlossen.

Das Eingreifen des Gemeindewaisenrates machte dieser Leidenszeit der Kinder schließlich ein Ende. Sie wurden zunächst in dem Kreiskrankenhaus untergebracht. Hier stellte der Arzt starke Verwahrlosung und Unterernährung fest. Weiter ergab sich, daß die Körper der Kinder mit Frostbeulen und Geschwüren bedeckt waren, so daß Emmy nur sehr schwer laufen konnte. Die Kinder wiesen auch noch zahlreiche blutunterlaufene Stellen auf, die von Schlägen herrührten. Die Kinder wurden deshalb auf Anordnung des Vormundschaftsgerichtes den Eltern fortgenommen und anderweitig untergebracht.

Görs und Frau wurden vom Schöffengericht Mittenwalde zu sechs resp. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten die Angeklagten Berufung ein. Auch der Staatsanwalt gebrauchte dieses Rechtsmittel, leider zu spät, so daß er seine Berufung vor der Strafkammer zurückziehen mußte. Hier suchten die Eltern durch ihren Rechtsbeistand und einen großen Zeugenapparat nachzuweisen, daß alle Angaben der Kinder Produkte ihrer Lügenhaftigkeit seien. Sie bestritten ganz energisch, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Das Gericht schloß sich jedoch im wesentlichen den Feststellungen des Vorderrichters an und erkannte dementsprechend auf Verwerfung der Berufung.

*

:!: **Bestrafte Neugierde.** Der 19 Jahre alte schon bestrafte Taglöhner Joseph Waldherr von Marfeldhof bei Schleißheim stieg am 11. Mai in ein Arbeiterhaus in Marfeldhof ein, erbrach im Zimmer eines Oekonomiepraktikanten gewaltsam einen Koffer, wurde jedoch dabei überrascht. Wegen versuchten schweren Diebstahls angeklagt, behauptete Waldherr in der Verhandlung des Schöffengerichts, er habe nicht stehlen, sondern nur einen Brief, den er im Koffer vermutete, lesen wollen (Liebesbrief). Tatsächlich ließ Waldherr auch einen größeren Geldbetrag, der sich im Koffer befand, unberührt. Beim Volksgericht München fand er jedoch mit seiner Angabe keinen Glauben, sondern wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt

— **Eine Verhaftung mit Hindernissen.** Eine Verhaftung, die eines komischen Beigeschmackes nicht entbehrt, wurde in Charlottenburg vorgenommen. Ein dort wohnender 30jähriger Kellner war seit längerer Zeit bemüht, Geld möglichst leicht zu verdienen. Nachdem er ohne Erfolg darüber nachgedacht hatte, führte ihn der Zufall mit einem Hilfspostschaffner zusammen. Der Kellner glaubte nun den richtigen Weg gefunden zu haben. Er äußerte zu dem Hilfspostschaffner, daß doch bei der Post „ein Ding zu drehen" sei. Sie versuchten nun gemeinsam, auf Postanweisungen die Adressen mit Hilfe von allerlei Chemikalien auszuradieren, was ihnen jedoch nicht gelang. Nun beschlossen sie, gefälschte Postanweisungen einzuschmuggeln. Sie konnten nicht wissen, daß die Postverwaltung durch gewisse Maßnahmen gegen solche Fälschungen gesichert ist. Sie fälschten im ganzen drei Postanweisungen, darunter eine, die über den Betrag von 2000 Mark lautete. Auf die erste Anweisung erhielten sie das Geld auch ausbezahlt, die beiden anderen wurden sofort als Fälschungen erkannt. Vorsichtshalber hatte sich der Kellner das Geld nicht nach der eigenen Wohnung, sondern an die Adresse eines am Kurfürstendamm wohnenden Schneidermeisters schicken lassen. Um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, hatte er sich diesem gegenüber als die Unschuld vom Lande aufgespielt. Er erzählte ihm, daß sein Vater ihm nun von Zeit zu Zeit etwas Geld schicken werde, damit er sich hier einen kleinen Laden einrichten könne. Er bestellte auch einen Anzug und zahlte darauf eine Kleinigkeit an. Als in den nächsten Tagen nun tatsächlich das Geld für seinen Kunden einlief, war der Schneider von allem vollkommen überzeugt, und in der Hoffnung, daß für ihn noch mehr abfallen würde, unterstützte er den unwissenden jungen Mann mit guten Ratschlägen. Die Kriminalpolizei war in der Zwischenzeit aber schon auf die Fährte der beiden Gauner gekommen. Der Postbeamte wurde in seiner Wohnung verhaftet, der Kellner war nicht mehr aufzufinden. Da er alle seine Sachen in der Wohnung zurückgelassen hatte, nahm man an, daß er bei günstiger Gelegenheit zurückkommen werde, um die zu holen. Kriminalbeamte lagen nun ständig auf der Lauer. Tatsächlich fuhr eines Morgens ein Auto vor, dem ein vollkommen betrunkener Mann entstieg. Als sich der Kriminalbeamte ihm näherte, kamen auch plötzlich zwei andere Herren hinzu, die den Kriminalbeamten verhaften wollten. Hausbewohner hatten den ersten Beamten abends im Hausflur beobachtet und hatten die Wache auf diesen Mann aufmerksam gemacht. Von hier aus waren wieder zwei andere hingegangen, um zu sehen, wer sich da so andauernd vor dem Hause herumtriebe. Der vermeintliche Irrtum war aber schnell aufgeklärt. In demselben Auto brachten alle drei den Betrunkenen, der nun tatsächlich als der gesuchte Kellner festgestellt wurde, ins Polizeipräsidium. Erst am späten Nachmittag des nächsten Tages erwachte er von seinem Rausch. Er hatte sich einen Reisepaß besorgt und wollte eigentlich schon auf dem Wege nach Argentinien sein. Den letzten Tag in der Heimat hatte er noch tüchtig gefeiert.

— **Das eigene Kind den Schweinen vorgeworfen.** Ein furchtbares Verbrechen erregt in Südtirol großes Aufsehen. In dem Dorfe Fragsburg bemerkten einige Personen unter dem Schweinefutter in der Ecke eines Hofes Fleischstücke, die ihnen verdächtig vorkamen. Sie erstatteten Anzeige, und die Polizei untersuchte den Fall. Es stellte sich heraus, daß eine junge Kellnerin ihr kleines Kind auf Veranlassung der Dienstgeberin den Schweinen vorgeworfen habe. Die Kellnerin und die Dienstgeberin behaupteten, das Kind sei bei der Geburt tot gewesen, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Kind schon einige Tage lebte, bevor das Verbrechen begangen worden war. Die beiden Frauen wurden verhaftet.

— **Fünf Stunden am Seil überm Abgrund.** Drei italienische Bergsteiger mußten fünf Stunden lang an einem Seil über einem 8000 Fuß tiefen Abgrund hängen, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Touristen, alle drei Turiner, waren ohne Führer auf den 11 000 Fuß hohen Aiguille de Grepon hinaufgestiegen, einen der am schwierigsten zu ersteigenden Berge der Alpen. Beim Abstieg glitt einer aus und riß die andern, die an ihn angeseilt waren, mit sich. Glücklicherweise blieb das Seil zwischen dem zweiten und dem dritten Mann an einem Felsen hängen, und die drei schwebten so an dem Seil über dem Abgrund. Der Bergsteiger, der dem Felsen am nächsten hing, suchte vergebens, sich auf ihn heraufzuschwingen. Die Gefährten warnten ihn vor heftigen Bewegungen, weil sonst das Seil von dem Felsen heruntergleiten könnte. So mußten sie in der furchtbaren Lage stillhalten. Der Vorfall war von unten beobachtet, denn man hatte den Abstieg mit Ferngläsern verfolgt. Sofort brach eine Rettungsgesellschaft von Führern auf, die aber den Ort erst bei Nacht erreichten. Nur mit großer Mühe konnten sie die drei in Sicherheit bringen. Der Abstieg nach Chamoni gestaltete sich sehr schwierig, da der eine ein Bein gebrochen hatte und die anderen mit Abschürfungen, Schnitten und Beulen bedeckt waren.

— **46 Jahre im Gefängnis.** Im Gefängnis von Birmingham ist der 79jährige John William Mc. Carty gestorben, der sich unstreitig den größten Dieb in Großbritannien nennen durfte. Der Unverbesserliche hat nicht weniger als 46 Jahre seines Lebens im Gefängnis verbracht. Mc. Carty stahl überall. Wenn er einen Raubzug ausgeführt hatte, vergrub er schleunigst die Beute und sah gefaßt der Verhaftung und dem Urteil entgegen. Sobald er sich wieder in Freiheit befand, grub er seine Schätze aus und lebte herrlich und in Freuden, bis er wieder daran denken mußte, von neuem auf die Jagd zu gehen. Seine Spezialität waren Einbrüche bei den Richtern, die ihn verurteilt hatten.

— **Das Frühstück des Riesen.** Ein Besucher der britischen Reichsausstellung von Wembley bildet in London den Gesprächsstoff. Es ist ein 23jähriger Holländer, der 2,84 Meter lang ist. Der Eigentümer des Hotels, in dem der wirklich hohe Gast eingekehrt ist, geriet beim Erscheinen des Riesen so aus der Fassung, daß er Bedenken trug, den Gast mit Handschlag zu begrüßen, weil er fürchtete, daß ihm die Finger zerbrochen würden. Zum ersten Frühstück verzehrte der lange Holländer 15 Eier, 3 riesige Räucherfische, 5 Kalbskoteletts, 2 tiefe Teller Haferschleim, 12 Brötchen und 8 Tassen Tee.

— **Das Baby in der Garderobe.** Der „Kinderwagen-Korridor" ist ein Raum, der in keinem großen amerikanischen Warenhaus fehlen darf. Sehr wenige Amerikanerinnen haben Pflegerinnen oder Mädchen für ihre Babys, denn Dienstboten sind ein kostspieliger Luxus, den sich in den Vereinigten Staaten nur ganz reiche Leute leisten können. Die jungen Mütter müssen also ihre Kleinen mit sich nehmen, wenn sie ausgehen. Die Warenhäuser haben nun für eine „Kinder-Ablage" gesorgt, in der die Babys sicher und unter hygienisch einwandfreien Bedingungen untergebracht werden. Der „Kinderwagen-Korridor" befindet sich auf der Sonnenseite des Warenhauses und wird von einem kinderlieben Wärter betreut, der den Müttern, die ihre Besorgungen machen wollen, den Wagen abnimmt. Er gibt der Mutter einen Garderobeschein, auf den sie das Kind mit dem Wagen wiederbekommt, und sorgt dann zärtlich für seine kleinen Schützlinge. Für die größeren Kinder haben verschiedene Warenhäuser in neuester Zeit Dachgärten eingerichtet, auf denen sie spielen können und in denen sich Spielzeuge und Turngeräte befinden.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen (in Billionen)

Amtlich	G. 26	B. 26	cp.	G. 27.	B. 27	cp.
Holland	162,37	163,13	voll	162,39	163,21	voll
Buenos Aires	1,405	1,415	voll	1,405	1,415	voll
Brüssel	20,975	21,075	voll	21,—	21,10	voll
Christiania	57,61	57,89	voll	57,61	57,89	voll
Danzig	75,11	75,49	voll	75,21	75,59	voll
Kopenhagen	67,73	68,07	voll	67,83	68,17	voll
Lissabon	11,97	12,03	voll	11,97	12,03	voll
Stockholm	111,32	111,88	voll	111,32	111,88	voll
Helsingfors	10,47	10,53	voll	10,49	10,55	voll
Italien	18,55	18,65	voll	18,55	18,65	voll
London	18,825	18,915	voll	18,825	18,915	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,69	22,81	voll	22,76	22,88	voll
Schweiz	78,45	78,85	voll	78,55	78,95	voll
Spanien	55,35	55,64	voll	55,46	55,74	voll
Japan	1,720	1,730	voll	1,730	1,730	voll
Konstantinopel	2,24	2,26	voll	2,24	2,26	voll
Rio de Janeiro	0,405	0,415	voll	0,410	0,420	voll
Wien, abg.	5,92 M	5,94 M	voll	5,915 M	5,935 M	voll
Prag	12,58	12,64	voll	12,59	12,65	voll
Jugoslavien	5,20	5,22	voll	5,26	5,28	voll
Budapest	5,48 M	5,50 M	voll	5,48 M	5,50 M	voll
Sofia	3,04	3,06 M	voll	3,05	3,07	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Stadtanleihen und Pfandbriefe sehr fest, sonstige Anleihen und Dividendenpapiere still. — Mannheimer Stadtanleihe im Vordergrund

Frankfurt, 27. Aug. (Drahtb.) Die Börse zeigte heute ganz das gleiche Bild wie am gestrigen Tage. Man übt im allgemeinen Zurückhaltung gegenüber dem Aktienmarkt, während man für Anleihen, namentlich für Stadtanleihen, außerordentlich fest gestimmt ist. Die politische Lage spielt heute eine weniger bedeutende Rolle bei der Kursgestaltung an der Börse und die Vernachlässigung des Aktienmarktes ist einfach auf die stärkere Inanspruchnahme der Spekulation auf den Anleihemärkten zurückzuführen.

Während deutsche Anleihen gut behauptet sind und verschiedentlich kleinere Gewinne zu verzeichnen haben, so namentlich die 5proz. Kriegsanleihe, die wieder bis auf 0,860 stieg, ist die Nachfrage auf dem Markt für Stadtanleihen ganz außerordentlich groß. Es werden namentlich Vorkriegsstadtanleihen gehandelt, die auf 15 Prozent aufgewertet werden sollen.

Namentlich alte Mainzer, Wiesbadener, Frankfurter, Mannheimer und Kölner Stadtanleihen stehen heute im Vordergrunde des Interesses. Man bezahlte dafür heute: Mainzer 8,75, Mannheimer 6,75, Wiesbadener 9,50 Bill. Prozent, was gegen die noch vor 8 Tagen geltenden Kurse einen gewaltigen Sprung nach oben bedeutet.

Im weiteren Verlauf belebte sich auch das Geschäft in deutschen Anleihen wieder etwas mehr, ohne aber den Umfang des Geschäftes auf dem Stadtanleihemarkt erreichen zu können. Der Markt für ausländische Renten blieb gut behauptet.

Große Zurückhaltung beobachteten dagegen die Interessenten auf dem Industrieaktienmarkt. Das Geschäft war auf diesem Gebiet während des ganzen Verlaufes sehr still und die Tendenz konnte behauptet bleiben. Die Kursabschwächungen und Kursaufbesserungen sind vollkommen unbedeutend und halten sich die Wage.

Infolge des lebhaften Geschäftes auf den verschiedenen Anleihemärkten war während der ganzen Dauer der Börse von einem regelrechten Verkehr auf dem freien Markt nichts zu sehen. Die Kurse, die man erfahren konnte, sind durchweg Taxen. Api 3⅜, Becker Stahl 1⅝, Krügershall 9¼, Meyer Textil 0,250 und Ufa 7,75.

Berliner Wertpapierbörse

Großes Geschäft am heimischen Rentenmarkt — Kurserhöhung für Kriegsanleihen

Berlin, 27. Aug. (Drahtb.) Je näher die Entscheidung im Reichstag über die Abstimmung rückt, umso größer wird die Spannung der Börse wegen deren Ausfall. In ihrer optimistischen Einstellung auf die schließliche Annahme der sich aus den Londoner Abmachungen ergebenden Gesetzesvorlagen ließ sich die Börse aber auch heute nicht erschüttern und auch später nicht, als die unliebsamen Raufszenen im Reichstag erkennen ließen, welchen Siedegrad die Erregung zwischen den Parteien bereits erreicht hat. Immerhin trug sie der Ungewißheit insofern Rechnung, als das Geschäft für Aktienpapiere äußerst gering blieb und sich auch im weiteren Verlaufe nicht belebte.

Die Kursveränderungen nach oben und unten waren im allgemeinen unbedeutend. Für Hohenlohe und Canada-Aktien traten stärkere Kurssteigerungen ein, für erstere 3, für letztere um 5 Bill. Prozent.

Groß war wiederum das Geschäft am heimischen Rentenmarkt. Hier stiegen Kriegsanleihen, und ihnen schlossen sich die alten Reichsanleihen und preußisch. Konsols in mäßigem Umfange an, wie überhaupt sich auch später Kaufinteresse für Anleihen der anderen Länder und Provinzen und Städte erhält. Am Geld- und Devisenmarkt sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten.

Hefftsche Kunstmühle A.-G., Mannheim

In Ergänzung des Berichtes über die G.-V. der Gesellschaft tragen wir noch folgenden Bericht des Vorstandes nach:

„Das abgelaufene 16. Geschäftsjahr unserer Gesellschaft stand unter dem Zeichen ungeahnter Schwierigkeiten der mannigfachsten Art. Gewissermaßen eingekeilt zwischen zwei Mühlsteinen — Inflation und Deflation — lief das Arbeitsergebnis des letzten Jahres ständig Gefahr, zermalmt zu werden. Die sich überstürzenden Verhältnisse der Inflationsperiode gehören der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte an.

Die Müllerei war im ersten Semester unseres Berichtsjahres gut beschäftigt, eine Erscheinung, die in dem herrschenden Warenhunger ihre Ursache hatte. Mit der Stabilisierung der Mark und der stärkeren Zuteilung von Devisen trat im zweiten Halbjahr ein Umschwung ein, der infolge der durch die Umsatzsteuerfreiheit begünstigten Mehleinfuhr, die in einer ungeheuren Weise einsetzte, und die bald den Rahmen der natürlichen Aufnahmefähigkeit des Marktes bei weitem überschritt, hervorgerufen wurde. Unser Absatzgebiet wurde von Monat zu Monat in wachsendem Maße von den Auslandserzeugnissen überschwemmt. Es war keine Ueberraschung, daß es, nachdem die finanzielle Krise hereingebrochen war, zu den bekannten gewaltsamen Positionslösungen kommen mußte, die zu Beginn des neuen Geschäftsjahres in den wochenlang währenden Mehlversteigerungen an den Inlandsbörsen ihren sichtbaren Ausdruck fanden. Das Wirkungsfeld unserer einheimischen Mühlen, die teils schon durch den Friedensvertrag, teils durch die durch ihn bedingten Verhältnisse ihre Absatzgebiete in Elsaß-Lothringen und an der Saar verloren hatten, wurde mehr und mehr eingeengt; die Folge war Absatzstockung und Betriebseinschränkung. So schloß unser Geschäftsjahr unter recht ungünstigen Aussichten, ohne daß bis heute eine Besserung zu erblicken wäre."

Neugründungen im Saargebiet

Das Saarwerk der Brown Boveri u. Cie A.-G. in Mannheim ist unter der Firma Saar Brown Boveri Aktiengesellschaft in Saarbrücken ins Handelsregister eingetragen worden. Als Gegenstand des Unternehmens wird bezeichnet: 1. Herstellung elektrischer Maschinen und Apparate wie von Maschinen und Apparaten anderer Art; 2. Handel mit solchen und verwandten Gegenständen; 3. Erbauung elektrischer Zentralen, Bahnen und anderer ähnlicher Anlagen für eigene Rechnung oder für Rechnung dritter; 4. Betrieb derartiger Anlagen für eigene oder fremde Rechnung. Vorstand: Ernst Siegfried, Ingenieur in Saarbrücken. Grundkapital 2,5 Millionen Franken, wovon 2 496 000 Fr. die Firma Brown Boveri u. Cie. A.-G. für das Sacheinbringen ihrer Saarbrücker Fabrik erhält. Die weiteren Aktien im Nennwerte von 4000 Franken sind von den vier andern Gründern übernommen. Als Gründer der Gesellschaft erscheinen: Brown Boveri u. Cie. A.-G., Mannheim; Ernst Siegfried, Ingenieur in Saarbrücken; Rechtsanwalt Dr. Franz Rosenfeld; Abteilungsvorstand Josef Wildgruber; Kaufmann Josef Poth, letztere drei in Mannheim. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Fritz Funk, Kaufmann in Baden (Schweiz); Georg Boner, Ingenieur in Baden (Schweiz); Sidney W. Brown, Ingenieur in Baden (Schweiz); Dr. Robert Boveri, Fabrikdirektor in Mannheim; Dr. Karl Gaa, Fabrikdirektor in Mannheim.

Neugegründet wurde die Firma Saar-Eisenhandel-A.-G., Société Commerciale Sarroise de Fer S. A. in Saarbrücken. Grundkapital 140 000 Franken. Vorstand: Otto Banntsch, Kaufmann in Brebach. Das Grundkapital ist in 280 zum Nennwert ausgegebene Inhaberaktien zu je 500 Fr. zerlegt; auf jede Aktie sind 25 Prozent bar eingezahlt. Die Gründer der Gesellschaft: Karl Zuck, Direktor in Saarbrücken; Ernst Otto Wenzel, Ingenieur, daselbst; Dr. Eugen Loew, Rechtsanwalt in Hanau; Dr. Max Rapp, Rechtsanwalt in Hanau; Alfred Freudenberg, Direktor in Frankfurt a. M.; Jakob Katz, Direktor daselbst.

* **Illwerke G. m. b. H.** Unter Beteiligung der Großkraftwerk Württemberg A.-G. in Heilbronn, des Bezirksverbandes Oberschwäbische Elektrizitätswerke in Biberach und des Landes Vorarlberg soll demnächst die Illwerke G. m. b. H. zur Ausnützung der Wasserkräfte des Lüner Sees und der oberen Ill errichtet werden. Dreiviertel der Elektrizität soll von den württembergischen Werken abgenommen werden, ein Viertel in Vorarlberg bleiben.

)(**Die Montanproduktion des Saargebiets.** Dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Regierungskommission an den Völkerbund sind folgende Ziffern über die Produktion der Montanindustrie des Saargebiets im zweiten Vierteljahr 1924 zu entnehmen. Die Saargruben förderten im März 1 321 700, im April 1 204 365 und im Juni 1 119 104 Tonnen. Die Eisenindustrie produzierte 121 419 To. Roheisen und 138 412 To. Stahl im März; 117 273 To. Roheisen und 128 005 To. Stahl im April; 118 765 To. Roheisen und 123 605 To. Stahl im Mai. Die Zahl der unter Feuer befindlichen Hochöfen belief sich am 1. Juli auf 23 von 32 vorhandenen Einheiten. Die Belegschaft der eisenschaffenden Industrie betrug am 1. Juli rund 32 000 Arbeiter. Die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeiter belief sich auf 1,45 Prozent im März; 0,64 Prozent im April, 0,66 Prozent im Mai; 0,66 Prozent im Juni.

Neueste Drahtberichte

-p- **Washington**, 27. Aug. (Spezialkabeldienst der United Press.) Nach einem Bericht des Federal Reserve Boar hat sich die industrielle Depression im allgemeinen in den Monaten Juli und August fortgesetzt. Die Preise der Eisen-, Stahl- und Textilindustrie sind weiter herabgegangen, während die Produktion von Mehl, Zement, Kohle und Kupfer zugenommen hat. Die Großhandelspreise sind gestiegen und haben damit zum erstenmale die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte wiedergespiegelt.

KURSZETTEL

Aktien und Anleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Allg. D. Creditb.	7,—	7,—	D. Hypothekenbk.	3,15	3,2	Rhein.Creditbank	2,40	2,15
Badische Bank	25,—	25,—	„ Uebers.-Bank	68,—	70,—	Rhein. Hyp.-Bank	5,20	5,60
Bank für Br. Ind.	2,—	2,—	„ Vereinsbank	—,35	—,35	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-W.	—,—	—,—	Discont.-Gesells.	12,40	12,35	Südd. Discontog.	9,—	9,—
„ Hyp. u. Wb.	2,75	2,5	Dresdner Bank	7,40	7,4	Wiener Bankver.	0,28	0,28
Barmer Bankver.	1,40	1,85	Frkfrt.Hyp.-Bank	4,75	5,5	Württg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handges.	27,—	29,50	Metallb. u. M.-G.	12,0	12,0	„ Notenbank	52,—	51,—
Com. u. Privatbk.	6,45	6,4	Mitteld. Cred.-B.	2,—	1,85	„ Vereinsbank	3,—	3,—
Darmst. u. Nat.-B.	8,40	8,25	Nürnberg. V.-Bk.	—,—	—,—	Mannh.Vers.-Ges.	90,—	90,—
Deutsche Bank	10,8	10,15	Oester. Cred. An.	—,40	—,40	Frankf. Allg. Vers.	75,—	71,—
D.-Asiatisch.Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	6,—	5,8	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D.Effekt. u. Werte	3,43	3,40	Reichsbank	45,25	46,—	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Bochumer Gh.u.G.	48,75	47,—	Harpen. Bergbau	46,—	47,75	Oberschles.Eb.-Bd.	13,50	13,45
Buderus Eisenw.	12,10	12,85	Kaliw. Aschersl.	16,25	16,60	do. Eisnd.(C.)	13,83	13,5
D. Luxem. Bergw.	50,—	49,50	Kaliwrk. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	37,—	37,3
Eschweil. Bergw.	70,—	70,—	Kaliwrk. Wester.	19,75	19,7	Rheinbraunkohle	30,50	30,—
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. S.-V.	36,—	36,50	Salzw. Heilbronn	45,—	44,50
Gelsenk. Bergw.	53,15	52,65	Mannesmannröh.	27,50	27,—	Tellus Bergbau	2,—	2,—
Gelsenk.Gußstahl	17,—	15,—				V.K.u. Laurahütte	7,5	7,50

Transport-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Schantungbahn	1,80	1,75	Norddeutsch.Lloyd	6,85	6,65	Baltimore & Ohio	—,—	51,50
Hbg.-Amk.Paketf.	27,7	28,20	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Akkb. Mannheim	35,—	36,—	Bad.Anilin u.Soda	18,—	18,—	Cement Karlstadt	6,65	6,65
H.-Kempf-Sternb.	1,—	36,5	Bad. Elektr.-Ges.	0,80	0,63	„ Lothr. Metz	—	7,90
Mainzer Stamm.	55,—	55,—	Bad. Masch. Durl.	13,50	14,50	Chamotte Annaw.	10,—	10,—
Parkbrauerei	—,—	—,—	Bad.Uhren Furtw.	11,50	11,—	Chem.Wrk.Albert	41	—,—
Schöfferh. Bindg.	18,75	18,40	Bayrisch. Spiegel	6,—	5,30	„ Goldenberg	40,—	38,—
Schwartz-Storch	16,—	16,50	Bayer. Cellulose	1,—	—,—	„ Griesheim	16,60	16,6
Werger	16,—	16,—	Beck & Henkel	3,—	3,—	„ Weiler t. M.	—,—	14,15
Adt. Gebr. Wächt.	2,51	2,60	Bergmann Elektr.	15,63	15,25	Cont. Nürnb. Vzg.	2,80	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallwerke	3,—	2,75	Daimler Motor	2,80	2,80
Adlerwerke Kley.	2,51	2,13	Bl.-u.S.Bruchsal	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	—,—	4,5
A. E. G. Stamm	9,25	9,75	Brem.-Besigh.Oel	25,—	26,—	D.Gold-u.S.-Anst.	13,60	13,40
Anglo Cont.Guano	12,50	12,45	Brauer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag	25,50	27,—
Aschaff.Buntpap.	—,—	—,—	Brockhues N.-W.	5,75	6,—	Dyckerh.& Widm.	3,—	3,2
Aschaff.Zellstoff	21,10	21,30	Bronsef. Schlenk	38,—	38,—	Dingler Zweibrck.	5,25	5,—
Bebebd.Darmst.	1,40	1,30	Bürstf. Erlangen	2,60	2,60	Dürrkoppwrk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	1,—	1,—	Cem. Heidelberg	12,75	12,80	Düsseld.Rat.Dürr	7,00	2,7
Eisenwerk Kaisl.	1,08	1,50	Feist Sect Frkfrt.	1,80	1,80	Hirsch Kupf.u.Mes.	—,—	—,—
Elberf. Farb.v.B.	16,2	16,30	Filzfabrik Fulda	—,—	—,—	Hoch-und Tiefbau	2,90	2,90
Elektr. Licht u.Kr.	8,25	8,25	Frankfurter Hof	12,50	—,—	Höchster Farbw.	15,7	15,90
Els. Bad. Wolle	7,0	7,50	Frankf. Pok.& Wit.	3,80	3,75	Holzmann, Phil.	4,70	4,70
Emag Frankfurt.	0,30	0,32	Fuchsweg Stamm	1,25	1,20	Holzverkohl.-Ind.	6,80	6,9
Emaillirfb.Ullrich	4,25	4,50	Ganz Ludw. Mainz	4,5	4,3	Junghans Stamm	8,—	8,60
Enzinger Worms	11,75	10,2	Gelling & Co.	4,85	7,—	Kammg. Kaiserl.	10,25	10,1
Ehrel & Söhner	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	14,25	14,25	Karlsr. Maschin.	3,50	3,40
Ettlinger Maschin.	7,—	7,15	Gritzner M. Durl.	26,—	26,75	Kamp, Stettin	—,—	—,—
Ettlinger Spinn.	94,—	9[illegible]	Grün, Bilfinger	—,—	13,25	Klein,Sch.&Beck.	4,20	4,3
Fab. Joh. Steinstift	—,—	13,—	Held & Bec,Mähm.	—,—	—,—	Knorr, Heilbronn	3,50	3,7
Faber & Schleich.	4,50	4,10	Hammer Osnabr.	14,75	14,—	Konserven Braun	1,10	1,10
Farbwerk Mühlh.	83,—	83,—	Hanfwerk Füssen	16,10	16,—	Krauß & Co., Lok.	5,60	5,30
Fabr. Lehr. Firm.	1,10	0,90	Heddernh. Kupfer	6,90	7,—	Kramm, Otto	1,25	1,40
Felt.Guill.Carlsw	—,—	—,—	Herzogs. München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	10,20	10,1
Feinmech. Jetter	—,—	1[illegible]	Hilpert Armaturf.	5,10	4,70	Lech Augsburg	14,25	14,—
Lederwar. Roiba	56,—	58,—	Peter Union Frkft.	2,10	2,—	Schnellpr. Frank.	5,50	5,5
Led. Spich. Pr.-A.	2,40	2,8	Pf. Nähm. Kayser	2,50	2,2	Schramm Lackf.	3,50	4,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	38,—	Pfäl.Pulv.St.Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Frkf.	6,80	6,80
Lutz Maschinen	—,—	—,—	Philipps A.-G.Frk.	1,50	—,—	Schuckert,Nürnb.	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	6,5	7,40	Porzellan Wessel	1,75	0,75	Sch.B. Wessel St.	1,—	1,8
Mainkraftwerke	8,10	8,—	Rein.Gebb & Sch.	2,30	2,30	Schuhfabrik Herz	—,—	4,15
Mot.-Arts Mönch.	—,—	10,—	Rh.elek.M.Stamm	8,—	8,10	Schuhfb.Leander	1,45	1,15
Metall Dannhorn	—,—	—,—	Rh. Masch. Leud.	3,75	3,50	Seilindustr. Wolff	6,75	6,25
Miag, Mühlb.	1,10	1,1	Rhenania Aachen	5,50	5,50	Sich.&Co.J.Mainz	4,75	4,80
Moenus Stamm	2,—	2,—	Riebeck Montan	39,—	37,—	Siem.&Hals.,Berl	45,—	45,15
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	3,25	3,25	Sinalco Detmold	4,25	4,—
Motorf. Oberurs.	14,—	14,—	Rütgers-Werke	18,25	18,1	Südd Drahtindst.	—,—	—,—
Neckars. Fahrzg.	4,—	4,—	Schlinck & C.Hbg.	—,—	—,—	S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Niederrh. Led.Sp.	31,—	—,—	Schneid. & Hanau	—,—	4,75	Strohst.V.Dresd.	7,00	7,50
Triedw. Besigh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	14,—	13,50	Zuckerw. Kl's	—,—	1,00
Thüring.Lief Gotha	8,75	7,0	Ver. Zellst. Berl.	,15	2,25	Zuckerf. B. Wagh.	3,50	3,45
Uhrenfabr.Furtw.	3,—	2,90	Vogtl. Masch. St.	2,75	7,7	„ Frankenthal	3,65	4,20
Ver.deutsch.Oele	3,—	—,—	Voigt & Häff. St.	1,60	1,60	„ Heilbronn	3,30	3,5
V. f. ch. Ind. Mainz	6,90	6,65	Voltham. Seil u.K.	2,8	2,65	„ Offstein	3,75	3,90
Ver. Faßf. Cassel	3,25	3,3	Wayss & Freytag	3,10	3,40	„ Rheingau	3,10	3,10
Ver.Pinsel Nürnb.	—,—	13,25	Zellst.Waldhof St.	8,25	8,75	„ Stuttgart	4,15	4,20

Freiverkehrs-Kurse.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Benz	3,53	3,80	Kreichgauer	—,—	—,—	Rastatter Waggon	4,75	—,—
Elberfeld. Kupfer	2,—	1,90	Mansfelder	5,40	5,40	Ufa	7,75	7,75
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	3,—	3,—	chem. Kohlenanl.	11,—	10,50

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Schantungbahn	1,65	1,75	D.-Austral.D'sch.	27,—	27,—	Norddtsch. Lloyd	6,75	7,10
Allg. Lok. u. Str.	34,50	35,5	Hb.-Amk Paketf.	27,—	27,30	Roland-Linie	11,85	11,90
Südd. Eisenbahn	42,—	—,—	H.-Südam. D'sch.	37,75	37,1	Verein.Elbeschiff	2,90	3,—
Baltimore	50,25	51,75	Hansa D'schiff	12,50	12,20			

Bank-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Bank f. el. Werte	6,—	5,80	Dtsch.Asiat.Bank	30,75	30,—	Oest. Cred.-Anst.	0,725	0,40
Barmer Bankver.	1,83	1,90	Deutsche Bank	10,10	11,1	Reichsbank	46,—	46,—
Berlin. Hd. Ges.	27,25	29,10	Dt. Ueberses Bk.	71,—	7[illegible]	Rhein.Creditbank	2,40	2,60
Com. u. Privatbk.	6,35	6,15	Disc. Commandit	12,85	12,90	Süddeutsch.Disc.	9,—	9,—
Darmst. u. Nt.-B.	8,50	8,5	Dresdner Bank	7,30	7,35	Westbank	0,55	0,40
			Mitteld. Kreditbk.	1,85	2,—			

Industrie-Aktien.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Accumulat. Fabr.	30,75	30,25	Badische Anilin	8,85	18,65	Br.-Besigh. Oelf.	24,90	25,—
Adler & Oppenh.	14,—	16,—	Balcke Maschin.	4,50	4,1	Bremer Vulkan	52,—	50,15
Adlerwerke	2,40	2,40	Bayr.Spiegelglas	6,85	6,—	Buderus Eisenw.	17,—	12,40
A.-G. f. Anilinfarb.	15,50	15,65	J. P. Bemberg	19,10	18,10	Chem. Griesheim	16,45	16,50
Alexanderwerk	2,75	2,10	Bergmann Elektr.	15,40	15,60	Chem. Heyden	3,45	3,50
Allg. Elektr.-Ges.	9,45	9,45	Berlin-Anh.Masch.	7,—	7,—	Chem. Weiler	15,—	14,—
Als. Portl. Zement	55,50	58,—	Berlin-Karlsr.Ind.	71,—	69,—	Chem. Gelsenk.	72,—	73,—
Amme Gies. & Co.	3,—	3,30	Berliner Maschb.	11,10	11,45	Chem. Albert	40,—	41,—
Anglo-Ct. Guano	13,—	12,65	Barzelius Bergw.	6,10	6,5	Daimler Motoren	2,80	2,65
Anhalt Kohlenw.	20,—	20,—	Bing Nürnberg	2,80	2,85	Dessauer Gas	18,—	20,—
Annener Gußstahl	11,80	11,80	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	50,—	48,—
Arenberg Bergb.	—,—	—,—	Bochumer Gußst.	50,—	50,50	D. Eisenb.-Signal	4,80	4,90
Aschaffbg. Zellst.	20,50	21,10	Gebr.Böhler & Co.	0,75	30,75	Deutsche Erdöl	41,90	40,9
Augsb.-Nb.Masch.	21,—	21,—	Braunk.u.Brikets	21,50	21,—	Deutsch.Gußstahl	3,10	4,10
Deutsche Kabelw.	1,50	1,70	Elektr.Lieferung.	14,50	14,—	Gelsenk. Bergw.	5,07	5,5
Deutsche Kaliw.	48,—	49,—	Elektr.Licht u.Kr.	8,7	9,—	Gelsenk.Gußstahl	15,10	15,25
Deutsche Masch.	6,25	6,70	Elsbach & Co.	16,50	20,—	Genschow & Co.	7,63	10,25
Deutsche Steinzg.	7,18	7,—	Emaille Ullrich	4,—	4,—	German. Portl.-Z.	5,30	6,25
Deutsche Wollw.	4,50	4,70	Enzinger Filter	10,60	10,50	Gerresheim. Glas	37,50	40,—
Deutsch. Eisenh.	4,40	4,40	Eschw. Bergwerk	1,40	75,7	Ges. f. elektr. Unt.	20,—	19,90
Donnersmarckh.	87,—	85,—	Faber Bleistift	11,10	12,90	Goldschmidt, Th.	14,60	13,8
Dürkoppwerke	8,53	8,75	Fahl, List & Co.	4,87	4,80	Greppiner Werke	37,50	37,50
Düsseld. Eisenb.	17,50	15,—	Feldmühle Papier	4,—	4,—	Gritzner Maschin.	3,—	21,75
Dynamit Nobel	8,20	8,40	Felten & Guill.	22,25	23,5	Gebr. Großmann	3,40	3,20
Eckard Maschin.	10,60	11,25	R. Frister	2,80	2,6	Grün & Bilfinger	13,10	13,50
Eisenw. L. Meyer	1,63	1,10	Fuchs Waggon	1,18	1,38	Hackethal Draht	3,—	2,9
Elberfelder Farb.	16,15	16,70	Gaggenau Vorz.	7,—	7,25	Hallesche Masch.	8,75	9,50
Elberfeld. Kupfer	2,—	2,80	Ganz Ludwig	0,35	0,45	Hammers. Spinn.	15,—	14,30
Hannov. M. Egest.	—,—	48,35	Hoesch Eis. u. St.	44,75	48,5	Klöcknerwerke	36,—	37,—
Hann. Waggonfab.	10,—	11,50	Hohenlohe-Werk.	17,—	20,5	C. H. Knorr	—,—	3,00
Hansa Lloyd	1,25	1,0	Philipp Holzmann	4,65	4,65	Köln Rottweiler	9,—	8,4
Hbg.-Wien Gummi	2,15	2,18	Horchwerke	8,50	8,—	Gebr. Körting	6,60	7,15
Harkort Bergwerk	6,10	6,7	Humboldt Masch.	20,—	20,—	Kollmar & Jourdan	21,75	21,—
Harpen. Bergbau	64,5	66,50	Hitw. C M.Kayser	3,50	4	Kostheimer Cell.	5,75	5,75
Hartmann Masch.	3,30	3,30	Ilse Bergbau	16,10	16,25	Krauss Els. Lok.	5,10	5,—
Heckmann	4,50	5,—	M. Jüdel & Co.	5,50	6,—	Kyffhäuser Hütte	1,10	1,15
Hedwigshütte	21,—	25,75	Gebr. Junghans	3,20	3,80	Lahmeyer & Co.	10,—	9,15
Hilpert Maschin.	3,75	4,75	Kahla Porzellan	7,90	8,—	Laurahütte	7,—	7,40
Hindr. & Aufferm.	6,—	6,10	Kaliw. Aschersl.	16,40	16,40	Lindes Eismasch.	6,50	6,90
Hirsch Kupfer	21,25	24,50	Karlsr. Maschin.	2,9	2,75	Lindenberg	6,—	60,—
Hirschberg Leder	35,50	36,—	Kattowitz. Bergb.	27,—	26,—	Carl Lindström	16,50	16,75
Höchster Farbw.	15,75	15,75	C. M. Kemp	1,80	0,15	Lingel Schuhfabr	2,40	2,40
Linke & Hofmann	14,—	1[illegible]	Mix & Genest	6,—	6,—	Rhein. Braunkohl.	—,75	30,—
Ludw. Loewe & Co.	81,—	88,—	Motoren Deutz	21,10	24,25	Rhein. Chamotte	—,—	4[illegible]
O. Lorenz	5,—	4,50	Mühlheim Berg	55,—	54,—	Rhein. Elektrizität	—,—	8,20
Lothr. Portl.-Cem.	7,90	7,83	Neckars. Fahrzg.	4,—	4,—	Rhein. Masch. Leud.	3,50	3,5
Lüdenscheid Met.	7,50	2,40	Niedlaus. Kohlen	36,50	36,—	Rhein. Met. Verz.	5,87	5,8
Lukas & Steffen	2,—	2,75	Nordd. Wollkämm.	39,50	40,—	Rhein. Möbelstoff	2,10	2,25
Magirus A.-G.	2,20	2,10	Oberschl. Eisb. Bd.	12,84	13,—	Rheinstahl	30,13	32,—
Mannesmannröh.	47,75	36,5	„ Eisenindst.	1[illegible]	1[illegible]	Rhenania Chem.	5,87	5,9
Mansfeld. Aktien	5,20	5,20	„ Kokswerke	17,—	1[illegible]	Riebeck Montan	37,25	37,25
Markt-u.Kühlhall.	10,20	10,40	Orenstein & Kopp.	17,30	17,—	Rombach. Hütten	17,—	17,13
Maximilianshütte	9,30	11,—	Phönix Bergbau	36,12	37,10	Rositzer Braunk.	20,—	13,5
Mech. Web. Linden	7,1	5,25	Hermann Pöge	2,0	2,25	Rositzer Zucker	42,—	42,—
Fr. Méguin & Co.	13,—	13,—	Rathgeber Wagg.	8,60	8,25	Rütgerswerke	18,60	17,80
Marker Wollwar	27,—	27,—	Reisholz Papier	13,75	13,75	Sachsenwerk	1,38	1,90
Sächs. Gußstahl	16,15	17,5	Teckl. Schiffsw.	17,40	11,15	V.Stahlw.v.d.Zyp.	112,2	118
Saretti	1,60	1,65	Teleph. Berliner	4,50	4,55	Ver. Ultramarinf.	13,—	[illegible]
Hugo Schneider	4,60	4,7	Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Vogel Telegr.-Dr.	7,90	[illegible]
Schubert & Salz.	10,—	10,2	Türk. Tabakreg.	—,—	—,—	Vogtländ. Masch.	2,60	[illegible]
Schuckert & Co.	37,25	37,5	Union-Gießerei	8,10	8,—	Wanderer-Werke	5,50	[illegible]
Siemens Elektr.	7,10	7,10	Unionwerke Mhm.	0,25	0,25	Weser Akt.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	45,10	45,4	Varziner Papier	5,—	5,—	Westeregeln Alkali	[illegible]	[illegible]
Sinner A.-G.	6,90	7,—	Ver. B. Frkf. Gum.	3,—	3,10	Westf. Eisen Lgdr.	[illegible]	[illegible]
Stettiner Vulkan	16,31	16,5	Ver. Chem. Charl.	19,25	17,50	Wissen Tonwer.	[illegible]	[illegible]
Stoehr Kammgarn	43,—	42,—	V. Dtsch. Nickelw.	21,50	20,25	Witten Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Stoewer Nähm.	17,70	12,10	V. Glanzstoff Elbf.	47,—	45,—	Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
Stollb. Zinkhütten	29,25	30,50	Ver. Harzer Kalk	1,50	1,60	Zellstoff Waldhof	8,—	[illegible]
Südd. Immobilien	2,60	2,9	V. Schuhf. Bre. & W.	1,93	1,8			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Dtsch. Australien	27,—	27,—	Gruschwitz Textil	3,60	4,—	Wicking-Cement	20,—	21,75
A.-G. f. Verkehrsw.	48,50	48,50	C. Hackmann	48,—	47,—	Wolf, Buckau	7,25	7,50
Alfeld Delligsen	2,—	2,—	Optische Goerz	6,—	6,—	Wissener Stahl	—,—	—,—
Ammend. Papier	4,75	4,9	Rückforth Nachf.	2,50	2,25	D.-Kraftw. Mhm.	[illegible]	[illegible]
Ber.-Gub. Hutfbr.	19,50	20,—	Salzdetfurth	22,45	22,5	Dürener Metall	[illegible]	[illegible]
Concord.Spinner.	7,50	7,75	Scheidemandel	22,25	22,25	Dtsch. Atl. Telegr.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Kunstl.	1,90	1,8	Segall Strumpf	1,60	[illegible]	Weberei Zittau	[illegible]	[illegible]
Gebhard Textil	6,50	6,5	Teichgräber	1,20	1,25	Fiend. Brückenb.	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhardt	12,50	12,50	Thüerl Oelfabrik	6,70	7,—	Wilhelmsh. Eulau	[illegible]	[illegible]
Gothaer Waggon	2,53	2,70	Thüringer Salinen	13,8	12,60			

Kolonialwerte.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Dtsch.-Ostafrika	2,80	2,60	4% Mexikaner	—,—	—,—	Russenbank	10,75	—,—
Neu-Guinea	3,70	3,7	4½% Mex. Bew.	—,—	—,—	Deutsche Petr.	18,45	18,50
Otavi Minen u.Eis.	25,—	24,50	5% Tehuantepec	27,50	26,—	Pomona	41,—	42,—
South West	—,—	—,—	4½% „	—,—	—,—	Heidburg	4,13	4,50
5% Mexikaner	—,—	44,—	Petersb.Int.Hand.	3,15	—,—	Benz-Motor	[illegible]	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Adler Kali	22,—	23,—	Hochfrequenz	7,50	7,50	Ronnenberg	3,10	3,5
Apt.Allg.Petr.Ind.	7,80	8,—	Int. Petr. Un., Ips	—,—	—,—	Stobol & Co.	4,75	4,50
Becker-Kohle	5,75	5,75	Krügershall	8,50	9,5	Sloman Salpeter	12,—	12,50
Becker-Stahl	1,65	1,75	Meyer Textil	0,33	0,33	Südsee Phosphat	7,—	7,50
Diamond	15,8	15,60	Muldenth. Papier	0,665	0,15	Ufa	7,75	7,60

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Dollarschätze	66,30	66,6	3½% D.Reichsanl	1,170	1,19	5% B. Kohlenanl.	10,25	10,6
Goldanleihe	4,200	4,200	3% „ „	1,5	1,650	5% Preuß.Kalianl.	3,10	[illegible]
Reichsschtz. IV-V	0,585	—,—	4% Prß. Konsols	1,410	1,4	„ Roggenwert.	5,—	[illegible]
„ VI-IX	0,545	0,650	3½% „ „	1,5	1,610	5% Roggenrentb.	4,90	[illegible]
„ 1924er	—,—	—,—	3% „ „	1,575	1,560	5% Schs. Braunk.	—,—	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,[illegible]	0,650	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch.Rogg	4,13	4,—
4% „ „	1,190	1,200	3½% Bayer. Anl.	1,590	1,675			

b) Ausländische Rentenwerte.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
4½% Öst. Schtza.	6,63	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	5% B.-U.Z.Gr.(74)	3,10	4,[illegible]
4% „ Goldrente	9,50	9,60	4% „ Zollob.1911	12,40	12,13	4% „ Goldprior.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	0,875	1,—	„ 400-F.-Los	26,8	26,10	2,60% „ Südb.E.a.P.	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	—,—	1,40	4½% U.St.-R.1913	5,1	5,20	2,60% „ neue Pr.	6,10	—,—
4% „ Papierr.	—,—	1,—	4½% „ „ 1914	—,—	5,50	5% „ Obligat.	12,75	12,—
4% Türk. Ad.-Anl.	9,50	9,13	4% „ „ Goldrte.	8,25	8,7	4½% Anat. Ser. I	8,38	8,50
4% „ Magd.-Els.I	14,—	13,60	4% „ „ Kronenr	1,90	1,90	4½% „ „ II	8,25	8,50
4% „ „ „ II	11,38	11,50	3% D.-U. Stb. alte	10,—	10,2	4½% „ „ III	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D.Schgtza. 08	4,50	3,700	4% Bayr.Els.-Anl.	1,250	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	,50	3,700	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% Mhm.v.1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	,48	0,480	3% do.	[illegible]	[illegible]
4% „ „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzsw.	0,108	—,—	4% Bay.-Pf.Els.P.	[illegible]	[illegible]
3½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	[illegible]	0,635	3½% do.	[illegible]	[illegible]
5% Dt.Reichsanl.	0,640	0,652	4% Preuß. Kons.	1,225	1,425	4% Hess. v.99 u.05	[illegible]	[illegible]
4½% do.unk.b.1925	1,310	1,18	3½% „ „	—,—	—,—	3½% „ abgest.	[illegible]	[illegible]
3½% D.Reichsanl	1,05	1,20	3½% „ „	1,640	1,613	3% „	[illegible]	[illegible]
3% do. do.	1,57	1,610	3% „ „	1,510	1,560	4% Sächs.St.-A.18	[illegible]	[illegible]
5% I. R.-Schatza.	—,—	—,—	4% Bad.Anl.v.1919	0,880	—,—	3% do. Rente	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	0,680	1,700	3½% Bad.Anl.abg.	1,150	1,300	4% Württ.E.1915	1,600	1,60
4½% VI.—IX. do.	0,625	0,670	3% do. von 1896	—,—	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %)

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
1½% Gr.Mon.1887	—,—	—,—	4% Rumänien 1903	—,—	—,—	4% do.St.R.v.1910	—,—	[illegible]
4½% Öst.S.R.1913	3,30	2,20	4½% do.Gold.am.	4,10	4,10	3½% do. v.1897	2,—	[illegible]
4½% do. Schatz.	8,60	8,60	4% do. am Rt.-V.	—,—	—,—	5% Mex. am. inn.	—,—	[illegible]
4½% do. Silberr.	1,50	1,2	4% Trk. Bagd.S.I	14,—	—,—	4% „ Gold	—,—	[illegible]
4% do. Goldrente	8,50	8,25	4% „ „ S.II	12,—	11,75	4½% „ Irrig.Anl.	—,—	—,—
5% do. einh.Rente	—,—	0,7	4% Ungar. Goldr.	8,—	7,60	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Nachdem wir vor einigen Tagen die Hauptentscheidungen des bevorstehenden Herbst-Meetings besprochen haben, erübrigt sich zur Vervollständigung noch eine Betrachtung der anderen Rennen des reich gegliederten Programms.

Sie bieten ein derart mannigfaltiges Bild, daß eine Einzelbesprechung heute schon, da noch Ausscheidungstermin bevorsteht, zu weit führen würde. Die Uebersicht gibt am besten vielleicht eine Besprechung der einzelnen Trainerlots, wobei wir die bereits erwähnten Pferde nicht mehr in Betracht ziehen. So finden wir außer den kürzlich für die beiden Hauptrennen erwähnten Pferden unter den 10 Pflegebefohlenen Herrn v. Herders noch Felsenliebe, Logenbruder, Wetterscheide und Floree. v. Seibert hat 13 Pferde genannt, von denen noch Balte, Fliegender Aar, Estino, Kalmanczi, Kofel und Porphyr II als alte Bekannte neben den zahlreichen Zweijährigen hervortreten. Bei Trainer Thiede finden wir den schnellen Franzosen Fauche le Blée, der überall die Spitze des Handicaps ziert, die gute Kati, Falkenburg und Abenteurer. Nicht weniger als 19 Pferde hält der Trainer Mäzig in Bereitschaft, fast alles hier populäre Kämpen und zum großen Teil in Mannheimer Besitz, wie Ingeborg II, Kirchbach, Südwind, Schwerenöter, Herzwürfchen und Diego. Bei ihm stehen außerdem noch Favorita, Kastelbinder, Orakel neben den schon erwähnten Zweijährigen und den Dreijährigen der Zucht auf Ronnenhof, wie Strumen, Segleth und Aida. Herrn v. Mossners gutes Lot, aus 7 Pferden bestehend, fand bereits Erwähnung, ebenso die 10 Pferde des Stalles Koralef (Gewin), unter denen noch der hervorragende Engländer Miltiades und der gute Inländer Excelsior weiter genannt sein mögen. Der Stall Opel will mit 11 Streitern anmarschieren, außer den bereits gewürdigten Zweijährigen mit seinen trefflichen älteren Pferden, einem Enver, Farmer, Miramar, Karrara usw. Die Münchener Trainer Seiffert und Hecker haben ihre gesamte gute Streitmacht genannt und F. Reith interessiert sich mit 3 Köpfen, im Besitz des schweizerischen Hauptmanns Bodmer, erstmals auch für Mannheim. H. Hoffmann wartet u. a. mit Ost-Expreß und dem eisernen Rotung auf, die rheinischen Trainer Brinten, Jansen, Bauermeister und Barleben wurden mit ihren besten Stallinsassen schon dieser Tage hervorgehoben. Aus den kleinen Lots, die sehr zahlreich genannt sind, sei noch erwähnt Trainer Beckers Heinrich Geb., der zurückgekehrte „Italiener", Trainer Reinickes (Hannover) Mein Leopold, Baumgärtners Ratgeber, Neulichs, Geheimdokument, Henkels Hanswurst, Barlebens in Frankfurt siegreich gewesener Zwirns Bruder und Dr. Lohmanns englische Importation Bandusia.

Man hat oft Gelegenheit, bei den Mannheimer Rennen zu hören, wie wohl sich die Ställe hier fühlen und freut sich, bei den Nennungen für die kommenden Ereignisse dieses Urteil durch starke Beteiligung bestätigt zu finden und neue Interessenten verzeichnet zu sehen. Mannheim hat sich zu einer sehr starken Säule des deutschen Rennsports entwickelt, wo sich die Besten ein Rendezvous geben. Das ist die Folge der starken Verankerung der Rennen im Mannheimer Leben selbst, die ihre Wirkung nach außen nicht verfehlt. Auch die Herbstrennen werden keine Ausnahme aus dieser glücklichen Serie bilden und die Mannheimer Turffreunde vor neue Genüsse stellen.

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum des Frankfurter Automobilklubs

Der zweite Jubiläumstag, der Sonntag, (24. August) begann mit einem Schönheits-Wettbewerb auf der Festhallen-Rennbahn, wo ein zahlreiches Publikum, unter dem sich auch der ehemalige Großherzog von Hessen mit seiner Familie befand, erschienen war. Die vierzig Wagen, die sich dem Wettbewerb unterzogen, waren in fünf Gruppen (Viersitzige, zwei- und dreisitzige Sportwagen, Tourenfahrzeuge, Limousinen, Kabrioletts) eingeteilt und umfuhren mehrfach die Bahn. Zu wertvolle Preise zu holen waren, waren die schönsten Automob. d. Frankfurt beteiligt, darunter auch Wagen mit amerikanischen Karosserien, zum Wettbewerb erschienen. Da man bisher bei der Bewertung derartiger Konkurrenzen durch Fachleute oft nicht den Geschmack des Publikums getroffen hatte, obgleich streng nach Farbenwahl, Farbenzusammenstellung, Linienführung und Zweckmäßigkeit die Entscheidung erfolgt war, überließ der Klub diesmal das Richteramt dem Publikum. Auf einem Zettel, den jeder Besucher erhielt, waren die einzelnen Gruppen vermerkt, und der Zuschauer hatte aus jeder Wagengruppe den Wagen, der ihm am besten gefiel, seiner Nummer nach auf dem Zettelabschnitt einzutragen, worauf die Zettel eingesammelt wurden. Das Ergebnis das erst nach mehrstündigem Zählen festgestellt werden konnte, war:

Sportfahrzeuge, zwei- und dreisitzige: 1. Otto Veit (Adler mit Kruck-Karosserie), 2. Jakobi (Steiger); Sportfahrzeuge, viersitzige: 1. Frl. H. Kruck (Dürkopp), 2. Willi Nalche (Dürkopp; Tourenwagen: 1. Frau Folville (Lancia), 2. E. Engler (Maybach, 3. Lauprecht (Buick), 4. Laukhaus (Opel).; geschlossene Wagen, Limousinen: 1. Kruck (Maybach), 2. Ibiefeld (Cadillac; Kabrioletts: 1. Kruck (Maybach), 2. Strauß (Stoewer).

Am Nachmittags fand auf der Festhallen-Rennbahn die Geschicklichkeitsprüfung statt, an der sich die Fahrer beteiligten, die am Sonntag die Ausscheidungsprüfungen im Turnus mitgemacht hatten. Der Sportausschuß hatte zwei komplizierte Aufgaben gewählt, die an die Gewandtheit der Fahrer hohe Anforderungen stellten. Zunächst mußte der Wagen, nachdem er rückwärts an Pfosten und Lanzen vorbeigefahren war, in einem Kasten, dessen Länge und Breite der doppelten Wagenlänge entsprach, drehen und zum Ziele fahren. Zweitens mußte man eine Bohle befahren, Knallbomben auslösen, ein Gatter durchfahren, Flaschen vom Tischen nehmen und wieder hinstellen. Jede Nichtlösung eines Teils der Aufgabe hatte Strafpunkte zur Folge. Die Ergebnisse waren gut und kamen in der Gesamtbewertung (Berg- und Flachprüfung, freie Geschicklichkeitsprüfung) zum Ausdruck.

Bei der Preisverteilung im Frankfurter Hof gedachte der Ehrenvorsitzende, Konsul Engler, der Wechselwirkung zwischen Sport und Industrie. Generaldirektor Stempel dankte dem Ehrenvorsitzenden und den Funktionären für das Zustandekommen und die Durchführung der verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen und überreichte Konsul Engler die goldene Jubiläumsmedaille. Vom Wiesbadener Automobilklub überbrachte Petitjean die Glückwünsche zum Jubiläum; er wies auf den Zusammenhalt zwischen den Kartellklubs hin und spendete als Gabe eine Kristallschale.

Die Preise für Gesamtbewertung sind folgende: 1. H. Stumpf-Lekisch (Fabag) 110,3 Gutpunkte; 2. H. Birk (Nabag) 91,1; 3. N. Schulze-Stegrath (Mercedes) 80,6; 4. W. Glöckner (N. S. U.) 60,2; 5. A. Momberger (Mercedes) 55,9; 6. Dr. Tigler (Benz) 42,7; 7. W. Wald (Benz) 31,0; 8. Fr. Resche (Dürkopp) 20,8; 9. M. Link (N. S. U.) 19,3; 10. H. v. Opel (Opel) 9,4; 11. H. Bach (Steiger) 4,6.

*

* **Automobil- und Motorradrennen auf Fanö.** — Die kleine dänische Insel Fanö in der Nordsee ist zum 5. Male der Schauplatz von Schnelligkeitsrennen für Motorräder und Wagen, an denen auch diesmal deutsche Marken mit gutem Erfolg beteiligt waren. Der Strand ist von hohen Dünen eingefaßt, sodaß infolge dieses Windschutzes im allgemeinen sehr hohe Geschwindigkeiten erzielt wurden. Ein Unwetter hatte einen Tag vor offiziellem Beginn fast die ganze Insel unter Wasser gesetzt, doch Wind und Sonne hatten den Boden bald wieder getrocknet. Das Reglement verlangt Fahrten in beiden Richtungen, die Zeit wird aus dem Mittel der beiden erreichten Leistungen gezogen. Am ersten Tage konnte die deutsche Industrie im Kilometerrennen folgende Erfolge buchen: Motorräder bis 175 ccm.: 1. Persen (DKW.) 58,6 Sek.; Tourenwagen bis 4 Lt.: 1. Fr. Jay (Opel) 35,4 Sek.; 2. Husum (Dodge) 36,6 Sek.; bis 6 Lt.: 1. Jörns (Opel) 28,6 Sek.; 2. Nielsen (Hudson) 28,8 Sek.; 3. Borastein (Austro-Daimler) 34 Sek. — Sportwagen bis 2,5 Lt.: 1. Kordewan (Stoewer) 28,5 Sek. — In der Klasse der Rennwagen bis 6 Lt. fuhr Campbell auf Sunbeam mit 21,61 Sek. die schnellste Zeit des Tages. Bei einem Versuch, den Weltrekord über den Kilometer zu schlagen, kam er auf 16,57 Sekunden. Den Weltrekord hält der Engländer Eldridge mit 15,92 Sek und einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 234,980 Kilometer. In der Rennwagenklasse bis 10 Lt. bewältigte der Opelfahrer Jörns den Kilometer in 21,29 Sekunden. Am zweiten Tage versuchte Campell auf seinem 350 PS. Sunbeam neuerlich den Weltrekord zu drücken. Beim ersten Versuch verlor er beide Hinterradreifen, hatte den Wagen aber in der Gewalt und kartete nach kurzer Zeit neuerlich. Kurz vor dem Ziel löste sich plötzlich im Tempo von etwa 200 Kilometer ein Vorderradreifen, der in sausender Fahrt einen unweit der Tribünen stehenden Knaben traf und sofort tötete. Den Wagen selbst hatte Campbell auch nach diesem bösen Zwischenfall wieder in der Gewalt. —

Handball

V. f. R. I — Polizeisportverein I 9:0.

Das Torverhältnis dieses Spieles drückt den Spielverlauf nicht richtig aus; denn nur der Torwart des P. Sp. V. verschuldete die hohe Niederlage. Andererseits brachte es aber auch der Sturm der Polizei nicht fertig, die Verteidigung des V. f. R., die auf ungewohnter Höhe war, zu überwinden. Die Mannschaft des V. f. R. war im allgemeinen gut, besonders der Mittelläufer, lediglich der Halblinke, der Links- und Rechtsaußen fielen etwas ab. Das Spiel war fair und wurde von Herrn Hermann Ph. M. einwandfrei geleitet. ff.

M. F. C. Phönix I — Spielvereinigung 07 I 7:0

Zu einem Freundschaftsspiele standen sich obige Mannschaften auf dem Platze des Letzteren gegenüber. Dieses schöne, von Herrn Mair, V. f. R., gut geleitete Spiel sah in Phönix den verdienten Sieger. Das Stürmerspiel von Phönix ist bewundernswert. Die Zügigkeit und vor allem den alles krönenden gesunden Torschuß, den jeder einzelne in der Stürmerreihe besitzt, dürfte allen Handballspieler zur Nachahmung dienen. Die übrigen Teile der Mannschaft sind gut besetzt Daß 07 gegen Ph. einen schweren Stand haben würde, stand von vornherein fest. Trotzdem zog sich Sp. Vg. bis Halbzeit gut aus der Affäre. Bei 07 waren Torwart und linker Läufer die besten Leute. ff.

Messen und Ausstellungen

Messe und Theater

Zur Leipziger Herbstmesse werden im städtischen Neuen Theater diesmal wieder die üblichen Opernaufführungen in erstklassischer Besetzung als Meßspiele stattfinden. Die übrigen Theater Leipzigs haben sich während der Messe fast vollständig auf das Lustspiel, den Schwank oder die Operette eingestellt. Am 2. September, abends halb 10 Uhr wird auf der Technischen Messe ein großes Feuerwerk vorgeführt, das von einem bekannten Berliner Chemiker und Pyrotechniker in Gemeinschaft mit der pyrotechnischen und Pulverfabrik J. F. Eisfeld in Silberhütte, der ältesten und bedeutendsten Spezialfabrik, zusammengestellt ist und dessen Körper wegen ihrer geringen Rauchentwicklung und ihres blendend hellen Lichteffektes teilweise mit der photographischen Platte festgehalten werden können. Weiterhin kommt zum ersten Male ein neuartiger Gedanke des Berliner Pyrotechnikers insofern zur Durchführung, als einzelne Körper in teils humoristischer Form zu Werbezwecken für eine bekannte Firma dienen sollen. Es ist beabsichtigt, diesen neuartigen Werbegedanken bei späteren Veranstaltungen weiter durchzuführen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	11	18	9	O	leicht	Nebel	—	
Königstuhl	563	760.6	10	13	10	SO	„	bedeckt	—	
Karlsruhe	127	760.5	12	16	11	SO	„	Regen	—	
Baden-Baden	213	760.0	12	16	11	SO	„	„	—	
Villingen	780	762.1	9	15	7	SW	„	bedeckt	—	
Feldberg. Hof	1281	653.3	6	8	4	N	„	„	—	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—				
St. Blasien	—	—	8	12	5	—	„	bedeckt	—	

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Nachruf.

Letzten Sonntag, den 24. August 1924 verunglückte tödlich auf dem Neckar bei Heidelberg unser hochverehrter Chef und lieber Kollege

Herr Oberingenieur Dr. Ing.

Georg Mühlschlegel

Seine überragende Fähigkeiten als Ingenieur und Abteilungsvorstand, seine stete Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit und sein kameradschaftlicher froher Sinn werden uns unvergeßlich bleiben.

In dankbarer Verehrung seine Abteilung
Dampfturbinenversuchsraum
i. Fa. Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Mannheim-Käfertal. 6226

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie der vielen Blumenspenden, die wir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseren guten Vaters, Bruders, Schwagers u. Schwiegersohnes

Julius Wendel

erfahren durften, den Beamten der Post, des Telegraphenbauamtes u. der Kapelle Schönig sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. *6993

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Maria Wendel und Kinder
Mannheim, Goetardstrasse 23

HOTEL
Hospiz Jugendheim F 4, 8/9
Zimmer mit Frühstück 4.— Mark
Vorzügliches Tages-Restaurant
mit prima Küche und Kaffee
Diners von 12—2 Uhr • Soupers von 6 Uhr an
Hochachtungsvoll *7016
Herm. Schmidt, Direktor.

gibt im Haushalt und am Auto jedem Metall Spiegelglanz.
Em69

Bad Rippoldsau
ab 1. September S140
Nachsaisonpreise

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir allen herzlichsten Dank. *7018

Mannheim, den 27. August 1924
Lagerstr. 21

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Logermann.

Gewerbeverein u. Handwerkerverband Mannheim E. V.
Sonderzug zum Besuch der Bau-Ausstellung Stuttgart
am Sonntag, 31. August 1924. 6220
Abfahrt Mannheim 6.35 vorm., Ank. Stuttgart 9.15 vorm. Rückfahrt Stuttgart 10.10 abends, Ank. Mannheim 1.00 nachts. — Fahrpreis einschl. Eintrittsgelder, Führer, Ausstellungs- u. Stadtplan 7 M. Fahrkarten sind zu haben im Verkehrsverein, Gewerbeverein (M 5, 5) und in den durch Plakate kennt. gemachten Verkaufsstellen. — Einführungen gestattet.

„Reichspost"
Hotel-Restaurant
Q 1, 11 am Marktplatz Q 1, 11
bietet gemütlichen Aufenthalt. 6228
Abends:
Musikal. Unterhaltung.
Ia. offene und Flaschenweine
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Grog etc. Selbstgebackenen Kuchen.
Bekannt gutbürgerliche Küche.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des uns betroffenen schweren Verlustes sprechen wir hiermit Allen, insbesondere den Direktionen der Eichbaum-Brauerei, Estol A.-G., den erhebenden Gesang, nicht zuletzt den Niederbronner Schwestern für die aufopfernde Pflege, unsern tiefgefühlten herzlichen Dank aus. *7014

Familie Albert Knörzer

Privat-Tanzlehr-Institut
Kaiserring 42 Nähe Parkhotel — E. Trautmann — Kaiserring 42 Nähe Parkhotel
Führendes bestempfohlenes Institut für vornehme und gute Kreise.
Anfänger-Kurse
beginnen Dienstag, den 2. Septbr. u. Donnerstag, den 11. Septbr., abends 8 Uhr. Extrastunden, sowie die üblichen unter sich selbst geschlossenen Gesellschaften für moderne Tänze (auch ältere Herrschaften), abends und zu jeder Tageszeit. Nur persönliche Anmeldungen erbeten. *7023

Italien
in 2000 Bildern. (Ansichten, Volkstypen, Kunstschätze). Prachtwerk. Kunstdruckpapier. Statt M. 50.—, nur M. 30.—
Vorrätig in der *7028
Buchhdlg. Schneider, D 1, 13.

Bestecke
in Alpacca, echt Silber u. versilbert, in den neuesten Mustern, finden Sie immer noch am billigsten bei 519
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Billiges Schlafzimmer-Angebot!
Günstige Zahlungsbedingungen! — Verlangen Sie Angebot!
Meine eich. Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank, echtem weissem Marmor sind für
Mk. 425
franko Mannheim immer noch spottbillig.
Zur Entgegennahme von Aufträgen bin ich Donnerstag u. Freitag, Bachstr 4 part. Ifks., woselbst ein Schlafzimmer anzusehen ist.
Adam Streib, Möbelschreinerei, Neidenstein.
Telephon Waibstadt No. 2. *7022

Ratten!
Wer vertreibt unter Garantie dieses Ungeziefer. — Anmeldungen in der Geschäftsstelle.
Ge240

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., E 6, 2.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Montag, den 1. September 1924, vormittags 10½ Uhr, versteigern wir in Luisenring 49 das Dungergebnis von 23 Pferden vom Fuhrhof und von 30 Pferden von den Ställen Keplerstraße u. T 2, 14 für die Zeit vom 1. September bis einschließlich 5. Oktober 1924 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung. Fuhrverwaltung. 31

Das Volksbad Lindenhof bleibt wegen Reparaturarbeiten ab Montag, den 1. September 1924 auf eine Woche geschlossen. 68
Städt. Maschinenamt.

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 5. bis 14. September - - - dieses Jahres werden - - -

Verkäufer

angenommen. — Zu melden in der

Geschäftsstelle des „Mannheimer General-Anzeiger"
E 6, 2. S240

Amerikanische Autos

Wir vergeben die Vertretung erstklass. Wagen für Mannheim u. Umgebung.

Interessenten wollen sich melden unter M. Z. 106 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hauptvertreter in Leben

mit guten Beziehungen
von allerersten Versicherungs-Konzern
gesucht.

Bew. u. Angeb. von Ref. u. M. Y. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6224

Hiesige angesehene gesunde
Kolonialwarengrosshandlung sucht tätigen oder stillen **Teilhaber**
mit 20—25000 Mark Einlage od. Verbindung mit gleichgerichtetem Unternehmen. Gefl. Zuschriften bei zugesicherter vertraul. Behandlung unt. M. M. 699 an Rudolf Mosse, Mannheim

Von hiesiger Kohlengroßhandlung
wird per 1. September 1924 ein
jüngeres Fräulein
perfekt in Maschinenschreiben sowie mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, **gesucht.** Angebote unt. O. V. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7017

Hohen Verdienst
erzielen Damen, welche Privatkunden besuchen, durch den Vertrieb äuß. leicht verkäuflicher Bedarfsartikel. Komplette Muster geg. Nachnahme von 3.50 Mk. Ga186
E. Gracz, Frankfurt am Main, Rittenhofweg 125.

Tüchtiges Mädchen
gesucht, das gut bürgerl. kochen kann. *6989
Konditorei Hartmann, P 6, 22.

Tüchtiger
Chauffeur
für *7005
Lastkraftwagen
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. O. R. 8 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, braves
Mädchen
tagsüber gesucht. *6779
Fischer, K 4, 6, part.

Stellen-Gesuche

Ingenieur-Autofachmann und Fahrlehrer
sucht leitende Stellung in Fabrik oder größerer Reparaturwerkstätte. Gefl. Angeb. unt. P. D. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7026

Geschäftsgewandte
unabhängige junge Frau
wünscht Betätigung in einem Ladengeschäft oder als Filialleiterin. Eintritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote unter O. U. 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *7011

Techniker
Mitte 20er Jahre, mit Fachschulbildung, sucht Stellung gleich welcher Art, evtl. auch als Schlosser. Angebote unt. N. L. 77 an die Geschäftsst. *6956

Bilanzsicherer
Kaufmann
25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen u. Referenz., sucht pass. Position. Angebote unt. O. G. 98 a. d. Geschäftsst. *6983

Kraftwagenführer
verh., 30 Jahre alt, gelernt. Schlosser, Führerschein 2 und 3b, in ungekünd. Stellung, sucht sich bis 1. od. 15. Sept. zu verändern. Angebote unter O. S. 9 an die Geschäftsstelle. *7007

Abgeb. Beamter
(Bers. u. Bankfach tätig gewesen) sucht Stelle gleich welcher Art, evtl. auch als Bürodiener, Portier usw. Angebote unter O. F. 97 an die Geschäftsstelle. B3724

Tüchtiger Kaufmann sucht sich mit Gb276
30–60 Mille
an zutgehender, eingeführter Firma **zu beteiligen.** Angebote unt. M. X. 104 an die Geschäftsstelle.

Solides
Fräulein
im Kochen u. Haushalt erfahr., sucht Stellung. Angebote unt. P. B. 18 a. d. Geschäftsst. *7025

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenes
Piano
zu kauf. gesucht. *7010 Wachtel, S 4, 6, Tel. 7819

Verkäufe

Achtung Villenbesitzer!
Wunderschönes Gartenhaus zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *6950

Für Friseure!
Schöne Büste billig zu verkaufen. Wiesebrock, Windeckstr. 19. *7000

Neueres Haus
Nähe Ring, mit Laden, Einfahrt u. gr. Magazin billig zu verkaufen. Angebote unt. O. B. 93 an die Geschäftsst. B3720

Oststadt
2 schöne Häuser
um je ½ des Wertes zu verkaufen. B3721 Angeb. unt. O. A. 92 an die Geschäftsstelle.

Haus
mit Metzgerei
zu verkauf. Nur Selbstreflektanten erhalt. Auskunft unter P. A. 17 an die Geschäftsst. *7024

Sehr gut erhaltene vollständige
Küchen-Einrichtung
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen B3727 **Gloßstr. 3, I. bei Boos.**

Motor-Räder
fahrbereit, f. neu bereift Lomos 2¼ PS. 250 ℳ, Alba 4-Takt 200 ℳ. *6951 **Salomon, D 2, 2.**

Für Händler!
Hanfrolle 2×1,10 Mtr., zu verkaufen. *6991 **Zehntstr. 29, Reiblg.**

Gelegenheitskauf!
2 Speisezimmer
bill. zu verkauf. *6982 **Sellerstr. 12, Kiel.**

Ladentheke
Chaiselongue und Küche zu verkaufen. B3719 **R 6, 4, 2. Stock.**

Eiserne Bettstelle
weiß, mit Sprungfedermatratze, bereits neu, billig abzugeben. **Seckenheimerstr. 39a,** *7006 **3. St. links.**

Zu verkaufen:
1 Kleiderschrank
1 Spiegel. Anzusehen 2 bis 4 Uhr. *7019 **C 7, 4, 4. St. rechts.**

Wichtig für Baufirmen!
Ziegel- und Tonwerk
in der Nähe von **Heidelberg**
zu verkaufen. Ga184
Vorzügliches eigenes Tongelände für 30 bis 40 Jahre ausreichend, vorhanden. Neueste vorsichtige Schätzung: 187 000 Goldmark. Verkaufspreis 65 000 Mark. Anzahlung 35 000 Mark, Rest nach Uebereinkunft.
Angebote erbeten unter C. Z. R 1808 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Miet-Gesuche

Suche
6-7-Zimmer-Wohnung
gute Lage, part., mögl. mit Toreinfahrt u. Garage. Es können auch 4 Räume davon 1 oder 2 Treppen hoch sein. Eventl. kommt auch schöner großer **Laden** (für Büro geeignet) mit 4—5 Zimmer-Wohnung in Frage. Schöne 3 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden.
Angebote unter O. T. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *7008

Wohnungstausch.
Biete in Mannheim in bester Lage (Oststadt, 4 Zimmer 1 Mansarde, reichlichem Zubehör, herrschaftliche Wohnung
Suche in Zwickau (Sa.), 4—5-Zimmer-Wohnung, modern und geräumig.
Vorschläge (eventl. Ringtausch) unter K. K. 1 an die Geschäftsstelle. *6821

Wohnungs-Tausch!
Geboten: **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Mädchenzimmer, Bad und reichlichem Zubehör in bester Lage d. Oststadt.
Gesucht: **4 bis 5-Zimmer-Wohnung** mit Bad und entsprechendem Zubehör, möglich in den Planken-Quadraten.
Angebote erbeten unter M. A. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6152

Laden
per sofort od. später, Nähe Neckarbrücke zu mieten gesucht.
Angeb. u. O. O. 5 an die Geschäftsstelle. *6998

Besser, jüngerer Herr sucht per sofort
1–2 gut möbl. Zimmer
Sep. Eingang erwünscht. Angebote unter O. Q. 7 a. d. Geschäftsst. *7004

Jg. Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
in gut. Hause. Angebote unter O. J. 100 an die Geschäftsstelle. *6986

Fräulein sucht
gut möbl. Zimmer
Angebote unt. N. M. 78 a. d. Geschäftsst. *6957

Dame im Lehrberuf, mit 6jährig. Töchterchen u. Haushälterin, sucht
2-3 Zim.-Wohnung
mit Küche in ruh. Lage. Angebote unt. O. D. 95 a. d. Geschäftsst. *6979

Tausche 2 Zimmer
und Küche (Luzenberg) gegen 1 Zimmer u. Küche (Neckarstadt) Adresse in der Geschäftsstelle. *7012

Leeres Zimmer
beschlagnahmefrei, wird von besserem Fräulein in gehobener Stellung zu mieten gesucht. Angeb. u. P. C. 19 an die Geschäftsstelle. B3732

Laden
in guter Lage zu mieten oder **Filiale** gegen Kaution zu übernehmen gesucht. Angebote unter N. J. 75 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6954

Vermietungen

Geboten:
4 Zimmer-Wohnung mit groß. Mansarde, Nähe Heidelbergerstr.
Gesucht:
2×3 Zimm.-Wohn., ev. 2×2 Zimmerw. mit Mansarde.
Angebote unt. O. C. 94 a. d. Geschäftsst. *6978

Meine gut möblierte
Villa am Neckar
in Heidelberg, m. Gart., 5 bis 6 Zimmer, Küche, Loggia, Bad, elektrisch. Licht etc., will ich auf etwa 6 Monate **vermieten.** Angeb. unt. N. N. 79 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6958

Freundl. möbl. Zimmer
an soliden Dauermieter zu vermieten. *7001 **J 6, 10, 2 Tr. rechts.**

Möbl. Zimmer
an sol. Herrn ab 1. Sept. zu vermieten. *7013 **Mittelstr. 94, 2. St.**

Groß. schön möbl. Zimmer
in gutem Hause nur an bess. Herrn zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *6999

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. B3718 **Otto Beckstraße 4, hochpart. links.**

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und Schreibtisch, Nähe des Bahnhofs, per 1. Sept. zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. *6980

3 Zimmerwohnung
Haltepunkt Käfertal, m. Diele, Bad, Speisek., Gart., Loggia u. Gart. auf 15. Okt. zu vermiet. Erfordl. Wohn.-Berecht. u. fl. Baudarlehen. **Arch. Aude, Mayer,** *6990 **Schimperstr. 41.**

Möbl. u. leere Zimmer in gr. Auswahl u. allen Preislagen vermietet **Wohnungsbüro, Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 6540.** *6984

2 schöne gr. Zimmer
als Büro sofort zu vermieten. Angebote unter O. L. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6994

Vermischtes

Gut empfohlene
Hausschneiderin
für Damen- u. Kindergarderobe sowie Weißnähen nimmt u. Kunden an. Näheres *6992 **K 1, 5, 2. Stock.**

Gelegenheitskauf
Ia. Smyrna
handgeknüpft, ca. 400 / 500 cm zum billigen Preise von
nur 875.– G.-M.
Anzusehen von 9—½1, ½3—6 Uhr im 1237
Teppich-Haus
Alfons Brym
Elisabethstrasse 1
am Friedrichsplatz. — Telephon 4373

Hausbesitzer
überträgt eure
Hausverwaltungen
nur einem Fachmann, der für genaueste Miet. berechnung und auch für Erhaltung eures Eigentums äußerst besorgt sein wird. Gefl. Angeb. erb. unter O. P. 6 an die Geschäftsstelle. *7002

Fräulein nimmt gerne
Nähen u. Flicken
an in und außer dem Hause. Angebote erbet. unter O. Z. 16 an die Geschäftsstelle. B3730

Unterricht.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt **Käthe Helmig-Lang,** konservat. gebild., B3729 Q 4, 1.

Geldverkehr.

Wer beleiht I. Hypotheke
oder läßt solche eintragen geg. sehr hohe Vergütung :: und Sicherstellung? ::
Gefl. Angebote unter P. F. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *7029

500 Mk.
gegen 50% Zins, gute Sicherh., monatl. Rückz. auf 10 Mon. v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Gefl. Ang. u. N. D. 70 a. d. Geschäftsst. *6942

1000 Mark
gesucht zu 15% Zinsen auf ein Jahr. Gute Sicherheit, hypothekar. Angebote unt. O. W. 13 a. d. Geschäftsst. *7020

1000 bis 2000 M.
zu 6% auf ein. Monate **zu verleihen.** Angabe der Sicherheit erbet. unt. P. G. 23 an die Geschäftsst. *7034

Verloren.

Brieftasche mit Inhalt
von D 3 bis Lindenhof b. alt. Mann. Rückgabe gegen 20% Belohnung Eichelsheimerstr. 34, III. *7029

Alle
von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten
DRUCK-ARBEITEN
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM · E 6.2